

Sächsische Volkszeitung

Redaktion: Dresden-N., Vollenstr. 17, Fernr. 20711 u. 21012
Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania-Verlagsgesellschaft
u. Verlag 24, u. S. Winkel, Vollenstr. 17, Fernr. 21012,
Postfach: Nr. 1023, Bank: Girobank Dresden Nr. 94737

Unabhängige Tageszeitung
für christliche Politik u. Kultur

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, Stille- oder
Betriebsstörungen hat der Verleger über Inhaber keine
Ansprüche, falls die Zeitung in beschränktem Umfang,
verpöblich oder nicht erscheint. — Erfüllungsort: Dresden

Unser Kampf um Gleichberechtigung

Die Note über den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund in Genf übergeben

Dr. Goebbels eröffnet den Wahlkampf

Große Rede des Reichspropagandaministers am 20. Oktober im Sportpalast Berlin

Berlin, 21. Okt.

Am Freitagabend wurde im Berliner Sportpalast der Kampf um Deutschlands Gleichberechtigung durch eine Massenkundgebung eröffnet, bei der Reichminister Dr. Goebbels über „Deutschlands Kampf um Frieden und Gleichberechtigung“ sprach.

Dr. Goebbels führte u. a. in seiner Rede aus:

Wir haben abgerüstet, und zwar in einem solchen Maße, daß uns nicht einmal die Verteidigung möglich ist. Wir haben bis zum letzten Zeitpunkt unsere Verpflichtungen eingehalten. Der Vertrag von Versailles sprach in allem gegen uns, nur in einem gab er uns eine Chance, nämlich in dem Punkte, daß die deutsche Abrüstung nur die Vorstufe zur allgemeinen Weltabrüstung sein soll.

Wie verträgt es sich nun mit der Fairness, von der die anderen immer so gern sprechen, wenn sie von uns alles verlangen, was gegen uns spricht, und uns verweigern, was einmal ausnahmsweise für uns spricht?

Als Adolf Hitler im vergangenen Mai im Deutschen Reichstag erklärte, daß wir, wenn man uns unsere Ehre nehme und uns die Gleichberechtigung verweigere, früher oder später die Konferenzen verlassen würden, da mußte sich die Welt darüber klar sein, daß das nicht eine leere Phrase war, sondern daß hinter Hitler ein geschlossener politischer Widerstand des ganzen deutschen Volkes stand.

Was Deutschland will

Wir haben nicht die Absicht, mit Gewalt in das Regime irgend eines anderen Staates einzugreifen, sondern uns genügt es, wenn sich der Nationalsozialismus in Deutschland aus-

wirken kann. Es ist fast wie eine Ironie des Schicksals gewesen, daß die Siegerstaaten uns gezwungen haben, den Vertrag von Versailles bis zum letzten Buchstaben zu erfüllen, daß sich aber nun die Auswirkungen des Vertrages in ihrem eigenen Lande bemerkbar machen. Nicht nur ist Deutschland von Ungleich überzogen, sondern in der ganzen Welt sind ewig sich wiederholende Krisen und Erschütterungen aufgetreten. — Die Staatsmänner — das muß man heute bei aller Zurückhaltung sagen — hatten nicht den Mut, die Probleme zu erkennen und sich mit ihnen verantwortungsvoll auseinanderzusetzen, sie beschäftigten sich nur damit, Deutschland zum Sündenbock zu stempeln. Wenn sie Differenzen hatten, dann trugen sie diese Differenzen auf unserm Rücken aus.

Wir wollen eine wirkliche Lösung der europäischen Probleme.

Bei dieser Lösung muß aber der Grundsatz herrschen, daß man auch die Lage der anderen verstehen will. Man muß den anderen entgegenzukommen suchen, man muß ihm den Weg freimachen, daß er einen Vertrag, den er freiwillig unterschreibt, auch halten kann. Wenn man unsere Ehre antastet, muß man damit rechnen, daß wir gehen, und wir haben das getan. (Beifall.) Wenn die Welt nun geglaubt hat, wir würden nicht ernst machen, so muß sie wissen, daß es jetzt in Deutschland anders ist. Wir blasen nicht die Kriegspfeife, dazu sind wir viel zu verantwortungsvoll. Wir sagen, es geht uns gegen unsere Ehre, und wir tun das nicht, bis ihr uns unsere Ehre gegeben habt. (Beifall.)

(Fortsetzung auf Seite 2)

Gerechtigkeit

Von L. K.

Justitia fundamentum regnorum — Gerechtigkeit ist die Grundlage der Staaten und, so können wir hinzufügen, des Völkerebens. Ganz laut und vernehmlich muß dieser Gedanke hinaustingen in die weite Welt in einer Stunde, die mit dem Austritt Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz und dem Völkerbunde wieder vor aller Augen das Unrecht von Versailles ins Blicklicht der Weltöffentlichkeit stellt. Statt daß das Ausland durch die Form und die Methoden des neuen Deutschland sich verwundert und beunruhigt zeigt und all seine offiziellen und völkischen Regungen argwöhnisch beobachten zu müssen glaubt, sollte es doch endlich zu erkennen versuchen, daß, schweres Unrecht auf uns lastet, seit wir um die so schön klingenden 14 Punkte Wilsons 1918 betrogen wurden, seit das im Kriege gegen uns gestandene Ausland in einseitiger Machtpolitik militärisch uns in ewige Ohnmacht zu zwingen und wirtschaftlich auszulaugen suchte. Versailles ist der „Friede, wie die Welt ihn gibt“, nicht der Friede Christi im Reiche Christi, wie er dem hohen Ideal unseres Hl. Vaters entspräche, aufgebaut auf Gerechtigkeit und Einigkeit in die gemeinsame Aufgabe aller Kulturvölker am Gesamtwohlfahrt der Menschheit. Es ist wahrlich kein Zufall, daß das Weststreikmauerium an der Wiege von Versailles gestanden ist, daß kleinlicher und schmutziger Krämergeist der Träger der entscheidenden Entschlüsse war, der freilich inzwischen schon mit der allgemeinen Weltwirtschaftskrise seine eigenen Väter ebenso geschlagen hat wie die Resten des Weltkrieges. Wir wollen uns gewiß nicht pharisaisch als besser dünken als die übrige Menschheit, aber Recht muß Recht bleiben, und es wird niemanden im ganzen deutschen Volke geben, der sich nicht darin hinter seine Regierung stelle, daß sie in starkem Friedenswillen volle Gleichberechtigung für Deutschland fordert, der nicht den Worten des Reichskanzlers in seiner letzten Rundfunkrede mitimte: „Kein Krieg kann Dauerzustand der Menschheit werden. Kein Friede kann die Verewigung des Krieges sein. Einmal müssen Sieger und Besiegte den Weg in die Gemeinschaft des gegenseitigen Verständnisses und Vertrauens wieder finden“. Worte, die ähnlich und in gleicher warnender Ehrlichkeit auch bereits Brüning einst ausgesprochen hatte, ohne daß freilich hinter ihm eine so in eins geballte Macht gestanden hätte wie hinter der heutigen Regierung.

„Gerechtigkeit erhebt ein Volk, aber die Sünde macht die Völker eint.“ — dieser Spruch des weisen Salomon (14,34) hat auch im 20. Jahrhundert noch sein volles Gewicht. Es kann keinen größeren Ruhm für eine Staatsführung geben, als den, Gerechtigkeit zu üben, ohne Ansehen der Person, gegen jedermann. Nicht Höhe oder Schlichtheit der Geburt, nicht Konfession oder Stand darf entscheidend sein, wenn die staatliche Obrigkeit handelt und Recht spricht! Tiefste Grundlage allen Rechtes und aller Rechtsfindung aber kann nur das ewige Gesetz Gottes sein; an ihm muß sich, wie das Gewissen des Einzelnen, so auch das Gewissen der Nation und ihrer Führung orientieren. Das ist auch letzter Sinn der von den heutigen Führern so oft betonten christlichen Grundlage des deutschen Staates. Mögen vielleicht manche oberflächliche Denker meinen, der Staat wäre schon christlich, wenn er bei seinen offiziellen Veranstaltungen Festgottesdienste hält, wenn seine Minister ihre christliche Gesinnung betonen (was als wertvolles Bekenntnis sicher zu begrüßen ist), — das Entscheidende bleibt doch immer: Inwieweit die Gesetze des Staates und, was oft noch wichtiger ist, deren Ausführung in der täglichen Praxis übereinstimmen mit dem göttlichen Willen. Wir sind nüchtern genug, zuzugeben und einzusehen, daß in einem konfessionell

Die Austrittserklärung aus dem Völkerbund

Starker Eindruck in Genf

Genf, 21. Okt.

Der deutsche Konsul in Genf Dr. Krauel hat heute vormittag dem Generalsekretär des Völkerbundes die Note übergeben, mit der der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund angemeldet wird. Der Austritt gilt auch für die internationale Arbeitsorganisation. Die Note lautet:

Berlin, 19. Oktober 1933.

Herr Generalsekretär!

Namens der deutschen Regierung beehre ich mich, Ihnen mitzuteilen, daß Deutschland hiermit seinen Austritt aus dem Völkerbund gemäß Artikel 1 Abs. 3 der Satzung erklärt.

Genehmigen Sie, Herr Generalsekretär, den Ausdruck meiner ausgezeichnetsten Hochachtung.

gez. Freiherr von Neurath.

Gleichzeitig hat der deutsche Untergeneralsekretär, Staatssekretär z. D. Dr. Trendelenburg, wie bekannt wird, bestehender Uebung gemäß, seinen Rücktritt erklärt.

Genf, 21. Okt. Obwohl der heutige Schritt des deutschen Vertreters in Genf beim Generalsekretär des Völkerbundes nur noch die formale Bestätigung einer bereits bekannten Tatsache ist, hat er in den Genfer internationalen Kreisen stärksten Eindruck gemacht. Mit großem Interesse wurde die Tatsache vermerkt, daß nun Deutschland auch aus der internationalen Arbeitsorganisation ausscheidet. Bei der am Montag beginnenden Herbsttagung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes wird Deutschland also nicht mehr vertreten sein.

Auch diejenigen deutschen Beamten, die eine lediglich technische Funktion haben und deren Arbeit unabhängig von der Zugehörigkeit Deutschlands zur Genfer Institution erfolgte, haben, wie es heißt, schon den Wunsch geäußert, gleichfalls zu dem vertraglichen nächstmöglichen Termin ihre Tätigkeit in Genf einzustellen.

Das englische Weißbuch zur Abrüstungsfrage

London, 21. Okt.

Das angekündigte Weißbuch zur Abrüstungsfrage, das die Erklärung Simons in der Bürositzung vom 14. Oktober sowie den Telegrammwechsel zwischen Henderson und dem deutschen Außenminister enthält, wurde gestern abend veröffentlicht.

Times, die sich ausführlich mit seinem Inhalt befaßt, kommt zu dem Schluss, Deutschlands Haltung, in der das Blatt nach wie vor nichts anderes als eine politische „Isolierung“ zu erblicken vermag, brauche den anderen Verhandlungspartnern keinen Zwang zur Untätigkeit für die Ausrüstung neuer Möglichkeiten aufzuerlegen. — Daily Herald weiß zu berichten, daß Sir John Simon am Donnerstag den französischen, italienischen, gestern den deutschen Botschafter empfangen habe. Das Blatt erblickt darin den Anfang des Versuches, die Abrüstungsfrage in Viermächte-Verhandlungen weiter zu erörtern.

Volonté appelliert an Daladier

Paris, 21. Okt. In einem offenen Brief appelliert der Herausgeber der radikalen „Volonté“ an Ministerpräsident Daladier, die durch die letzte Rede des Reichskanzlers gebotene „unverhoffte Gelegenheit“ zu einer Aussprache mit Deutschland nicht ungenutzt verstreichen zu lassen.

104
Bibliothek
Dresden

Seite 8
August
190,
Diele
alten.
An-
leitt.
734
nuten
Um-
e (3)
st 16
lichts-
1499
tiefen
219,
nun-
igten
decken
trieb:
weine
wicht:
do 3
8-49,
I und
Ihe 2,
ju 57,
Rurs-
pazier
Ihe 3,
irich:
Schafe
Ichern
33. —
ohne
do 2
0-43,
0-55,
5-50,
n 10,
1, für
a Teil:
Dresden
macht,
Art
Herroo-
r, Solas
Köchen
Preisel
swolol
chts
chstr. 31
Straße
ten
lerstr. 17

Audienz von 500 Speyerer Pilgern beim Paps

Rom, 21. Okt.
Eine Schar von 500 Pilgern aus Speyer ist unter Leitung eines Bischofs vom Paps in Audienz empfangen worden. Unter ihnen befand sich auch ein Pilger, der mit einem schweren Kreuz auf den Schultern in fast dreimonatigem Marsch zu Fuß nach Rom gekommen war. Der Paps richtete in deutscher Sprache herzliche Worte an die deutschen Pilger und erteilte ihnen den Segen.

gemischten Lande wie Deutschland nicht das strenge Grundgesetz der kath. Kirche als einzige Richtschnur für die Staatsführung gelten kann, daß von dem allgemein mit dem natürlichen Verstande erkennbaren göttlichen Naturrecht ausgegangen werden muß. Und wir freuen uns, wenn gerade in dieser Hinsicht heute manche Erkenntnis wieder stärker in den Vordergrund tritt, die unter dem liberalisierenden Einfluß des vergangenen Jahrhunderts verwischt und teilweise vergessen worden war. Wir denken da etwa an die bewußte Förderung der kinderreichen Familie, an die im frisch erstrahlenden Lichte der Erbgesundheits neuerlebte Wahrheit des Dichterswortes: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet“, an den scharfen Kampf gegen die öffentliche Unsitlichkeit u. v. a. m. Und wo und wie wir deutschen Katholiken in diesen gesunden Kampf zur Körperlichen und was noch wichtiger, sittlichen Befundung unseres Volkes eingreifen, ihn helfend fördern können, da müssen und werden wir es tun! Denn alles ist gerecht, was Sünde hindert und Gottes Willen die Bahn frei macht.

Das Alte Testament kennt kaum das Wort „Heilige“; wenn es von Gott wohlgefälligen Menschen spricht, dann sagt es von ihnen: er war gerecht! Schließlich wird ja der Wert eines Volkes gemessen von dem religiös-sittlichen Werte seiner Einzelglieder, die moralische Kulturhöhe der Gesamtheit von der sittlichen Qualität ihrer Einzelglieder. Es hat keinen Sinn, über den moralischen Verfall der Menschheit zu klagen, entristete Tur- oder welt Schmerzlänge Molltöne über die allgemeine Schlechtigkeit anzuschlagen, wenn man nicht den energischen Mut aufbringt, herzhalt bei sich selbst mit eiserner Kontrolle über die eigenen Leidenschaften und mutigem Kampfe gegen sie anzufangen. Sic Rhodus — hic salta, d. h. in klarem Deutsch: lehre vor deiner eigenen Tür! Ganz klar und beinahe rücksichtslos sagt dies der hl. Paulus im 1. Thessalonicherbriefe (4,3 ff): „Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung; daß ihr euch enthaltet der Unzucht, daß ein jeder von euch seine Unkeuschheit in Heiligkeit und Ehre zu besitzen, nicht in sinnlicher Leidenschaft wie die Heiden, welche Gott nicht kennen; und daß niemand übergreife und seinen Bruder im Geschäfte übervorteile... Wir bitten euch aber, Brüder, ehrbar zu wandeln vor denen, die draußen sind.“ Hier hat letztlich jede Gerechtigkeit ihre ursprüngliche Bewährungsstätte, in der Brust des einzelnen, sich Gott stets verantwortlich fühlenden Menschen. Und hierin liegt die unerlöschliche Bedeutung der Kirche auch für den Staat und sein Glück, daß sie vom Göttlichen her mit übernatürlicher Autorität die Gewissen scharf und mit ihren Gnadenmitteln das für Recht Erkannte auch durchzuführen hilft. In diesem innersten Bereiche jedes Menschen entscheidet sich nicht nur sein eigenes irdisches und ewiges Schicksal, sondern auch anteilig das Schicksal seines Volkes. Und so ist jeder mitverantwortlich am Wohle seines Vaterlandes und der ganzen Menschheitsfamilie.

Anlage gegen den früheren Direktor der Staatlichen Porzellanmanufaktur

Berlin, 21. Okt. Gegen den früheren Direktor der Staatl. Porzellan-Manufaktur Dr. Nicola Moufang ist von der Staatsanwaltschaft Anlage wegen Untreue und Betrugs zum Nachteil des preussischen Staates erhoben worden. Dr. Moufang wurde vor wenigen Tagen verhaftet.

Danzig-Polen

Weitgehende Verständigung in der Frage der Kontingente Danzig, 21. Okt. Wie von zuständiger Danziger Seite mitgeteilt wird, sind die Danzig-polnischen Kontingentverhandlungen zu einem vorläufigen Abschluß gebracht worden.

Morgen Einweihung eines Darré-Hauses

Berlin, 21. Okt. In Weimar wird morgen eine große Bauerkundgebung stattfinden, verbunden mit der Einweihung eines H. Walter Darré-Hauses, das zum Heim der bäuerlichen Selbstverwaltung Thüringens bestimmt werden soll. Der Reichsernährungsminister Darré wird auf dieser Kundgebung über den tiefsten Sinn der Agrarpolitik sprechen.

Das Redeverbot über das Erbhofgesetz aufgehoben

Berlin, 21. Okt. Wie der Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft H. Walter Darré bekannt gibt, besteht kein Grund mehr, das Verbot, ohne Einvernehmen mit dem zuständigen Landesbauernführer Vorträge über das Reichserbhofgesetz zu halten, weiter aufrechtzuerhalten.

Dritter Lokaltermin im Brandstifterprozeß

Befichtigung des Reichstages und des Brandweges des Angeklagten van der Lubbe

Berlin, 21. Okt.

Zu Beginn der heutigen Verhandlung stellt der Vorsitzende mit, daß er zunächst nur einen Zeugen vernahmen wolle. Dann soll eine längere Pause eintreten, in der das Gericht eine Befichtigung des Reichstages vornimmt und dem Gange folgt, den der Angeklagte van der Lubbe bei der Brandstiftung nach seiner Angabe zurückgelegt hat. Für die Presse wird sich eine besondere Führung anschließen.

Der Arbeiter Organistha aus Rostock schildert eine Begegnung, die er vor etwa einem Jahre auf dem Wege nach Konstanz mit dem Angeklagten van der Lubbe gehabt haben will. Er traf damals zwei Wanderburschen, von denen der eine dunkelblond und der andere schwarz war. Der Schwarze sei van der Lubbe gewesen. Er habe auch seinen Paß gesehen, der auf Marinus van der Lubbe ausgestellt war. van der Lubbe habe das Kommunistenabzeichen getragen und ein zerlumtes Sowjethemd angehabt. Er, der Zeuge, habe ein Hakenkreuz getragen.

Es sei dann zu politischen Gesprächen gekommen, in denen van der Lubbe erklärte, in Deutschland habe es am längsten einen Reichstag gegeben. Natürlich, fuhr der Zeuge fort, sind wir jetzt erst recht ins Politische geraten, und da hat der Blonde zu mir gesagt: Na ja, das wirst Du ja schon sehen, Du wirst noch von van der Lubbe hören. Als die beiden weggingen, sagte ich noch: Aus eurer Politik wird nichts, es gibt nur einen Nationalsozialismus! van der Lubbe sagte dann so ganz trocken:

Wenn das wird, dann gehts mit Feuer und Schwefel. Darauf haben wir uns getrennt.

Als ich dann in Ravensburg war und von dem Reichstagsbrand hörte, mußte ich gleich an van der Lubbe denken. Ich hatte mir den Namen unverwischbar gemerkt.

Der Vorsitzende läßt den Angeklagten van der Lubbe vor den Richtertisch treten und stellt ihm den Zeugen Organistha gegenüber. Lubbe hält wie gewöhnlich den Kopf tief gesenkt. Auf die energische Aufforderung des Vorsitzenden hebt er den Kopf ein wenig, und er wendet sich langsam nach dem Zeugen um. Die Frage des Vorsitzenden ob er, der Zeuge, van der Lubbe wiedererkenne, wird von Organistha bejaht. Vorsitzender: Lubbe, sehen Sie sich den Zeugen einmal genau an. kennen Sie ihn? Angeklagter Lubbe sagt leise: Nein! Vorsitzender: Sind Sie einmal bei Konstanz gewesen? Sie sind doch viel in der Welt herumgekommen; waren Sie einmal in oder bei Konstanz? Lubbe: Nein. Es entspinnt sich wiederum das alte Frage- und Antwortspiel zwischen dem Vorsitzenden und van der Lubbe, der wie immer entweder gar keine oder widersprechende Antworten gibt.

Der Zeuge bleibt auf Vorhalt des Vorsitzenden dabei, daß der Angeklagte van der Lubbe der Mann gewesen sei, den er bei Konstanz getroffen, und mit dem er das Gespräch geführt habe. Er erkennt auch den ihm vorgelegten Paß van der Lubbes wieder. Der Zeuge benennt auch seinen damaligen Wanderkameraden Oskar Müller, der der Begegnung beigewohnt hat. Das Gericht wird versuchen, diesen ausfindig zu machen.

Das Gericht und die Prozeßbeteiligten begeben sich nunmehr zum Lokaltermin, der der Befichtigung des Reichstages und des Brandweges dient.

Unsere Bereitwilligkeit bei Zubilligung der Gleichberechtigung

Fortsetzung der Goebbels-Rede

Wenn das Ausland unsere Gleichberechtigung anerkennt, dann werden wir versuchen, zu einem Vertrage zu kommen, und wenn der Vertrag erträglich ist, werden wir ihn unterschreiben. Das allerdings muß jeder wissen: Ein Vertrag, der die Unterschrift Adolfs Hitlers trägt, trägt damit die Unterschrift des ganzen deutschen Volkes. (Großer Beifall.)

Das müssen wir auch jetzt mit aller Deutlichkeit sagen: So loyal wir in allen materiellen Fragen sind, so unerbittlich sind wir in den Fragen, die die Abrüstung betreffen. Wenn man uns heute in der Auslandspresse entgegenhält, daß man jetzt im entscheidenden Augenblick vor der Einigung gestanden hätte, so müssen wir erwidern, daß man 14 Jahre lang Zeit hatte, eine Entscheidung zu treffen. Die Abrüstungskonferenz kann weiter tagen, denn die Konferenz heißt mit Recht „Abrüstungskonferenz“. Da wir ja nun abgerüstet haben, haben wir doch dort eigentlich gar nichts mehr zu tun! (Großer Beifall.) Die anderen sollen jetzt abräumen! (Beifall.)

Der alte Reichstag nur noch ein Rumpfparlament

Wir sind zwar ein autoritärer Staat, aber wir empfinden dabei keine Angst vor dem Volke. Wenn wir das deutsche Volk aufrufen und einen neuen Reichstag wählen lassen, so geschieht das nur deshalb, weil der alte Reichstag nicht mehr aktionsfähig ist, er ist nur noch ein Rumpfparlament. Wir wollen einen neuen Reichstag haben. Die neuen Abgeordneten sollen sich auf die Politik des Friedens und der Ehre eiblich verpflichten, sie sollen ein feierliches Gelöbnis ablegen, daß sie in der Politik hinter der Regierung stehen, daß dieses Parlament der Regierung keine Schwierigkeiten machen wird, wenn sie

den Versuch unternimmt, Europa auf dem Boden der gleichen Rechte einen neuen und besseren Frieden zu geben. (Beifall.) Und ich glaube, wir werden am 12. November bestehen, und das Ausland wird ein überwältigendes Vertrauensobermaß des deutschen Volkes zur Kenntnis nehmen müssen. Wir sind entschlossen, wenn diese Entscheidung gefallen ist, Europa seine Ruhe und seine Ordnung zurückzugeben.

Die Hand der Versöhnung

Nachdem wir in den letzten acht Monaten die inneren Feinde niedergeworfen haben, müssen wir nun auch großzügig sein und denen, die uns in diesen Monaten erkannt und schätzen gelernt haben, unsere versöhnende Hand hinrecken. Ich bin überzeugt, daß dieser grandiose Kampf um unsere Ehre, um unsere Gleichberechtigung und um den Frieden der Welt, vor allem um den Frieden Europas, nur von einem Deutschland bestanden werden kann, in dem alle eines Sinnes, eines Geistes, eines Willens und eines Herzens sind. Die ganze Nation muß sich zu diesem Standpunkt bekennen, es darf nicht eine Parteilache sein, sondern es muß Sache des ganzen Volkes sein. Ich bin überzeugt, daß sich die ganze Nation feierlich zu unserer Politik bekennt.

Ich bitte Sie, gläubig und ergeben auf Hitler und seine Getreuen zu vertrauen und davon überzeugt zu sein, daß wir das Volk niemals verlassen werden, daß wir keine Unbedenkenheiten begehen, sondern klar und unerbittlich unseren Weg beschreiten werden. Dann werden wir das Ziel, das am Ende des Weges steht, auch erreichen.

Der Rede folgte langanhaltender Beifall.

Der 1. Tag des deutschen Handels

Berlin, 21. Okt.

Am 18. und 19. November d. J. wird der erste Tag des deutschen Handels veranstaltet werden durch den Reichsverband des Handels und die ihm angeschlossenen Fachverbände.

Die Hauptkundgebungen werden in Braunschweig stattfinden, wohin den Handel besonders Traditionen ziehen. Gemisste Gedenkundgebungen sind auch in anderen Städten vorgesehen. Dennoch dürfte sich dieser erste Tag des Handels nicht so stark nach außen hin bemerkbar machen, wie beispielsweise die Handwerkswoche. Der Tag des deutschen Handels soll nach dem Wunsch der Veranstalter zum ersten Male die Geschlossenheit des Handels im Rahmen des Reichstandes dokumentieren.

Rede des Reichszanlers am 24. Oktober

Berlin, 21. Okt. Der Führer Adolf Hitler wird, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, im Rahmen einer Kundgebung der NSDAP, im Sportpalast am kommenden Dienstag, den 24. Oktober, abends von 8.15 bis 10 Uhr sprechen. Die Rede wird von allen deutschen Sendern übertragen werden.

100 holländische Arbeitslose radelten nach Rom

Den Haag, 19. Okt. Seit Ende der vorigen Woche weisen in Rom 100 holländische Arbeitslose, die den Weg aus ihrem Heimatlande durch Belgien, Frankreich und Italien aus Fahrrädern zurückgelegt haben. Auf der viele hundert Kilometer langen Strecke haben sie in der Regel in den von ihnen mitgeführten acht Militärzisten übernachtet. Ihr Führer ist Kapitän Voonekamp, Arbeitslosenführer von Beverwijk, der Freud und Leid und auch das Lager mit seinen Schützlingen treu teilt. Jedes Mal begann der Tag für die Teilnehmer an der eigenartigen Fahrt mit der Bewohnung eines heiligen Mesoplers, das ihr Führer entweder in einer Ortskirche oder im Lager gelebtete. Täglich empfingen die Teilnehmer geschlossen die heilige Kommunion.

Der Gedanke zu der Fahrt entsproß der holländischen katholischen Arbeiterbewegung, deren Blatt, der Volkshrant, durch einen Aufruf an 10 000 Gulden herbeischaffte, um die Reise zu finanzieren. Das gesamte katholische Holland verfolgt den Verlauf der Fahrt mit großem Interesse. Hin- und Rückreise nehmen zusammen mit dem Aufenthalt in Rom 60 Tage in Anspruch.

Gegen Eingriffe in die Wirtschaft

Berlin, 21. Okt. Reichsarbeitsminister und Reichswirtschaftsminister teilen im Einvernehmen mit dem Herrn preussischen Minister des Innern mit: Es werden der Regierung noch immer Fälle gemeldet, in denen unbedeutende Kreise in Verhältnis der einzelnen Betriebe eingreifen, indem sie auf die Zusammenfassung der Belegschaft, auf die Entlassung von sogenannten Doppelverdienern und dergleichen Einfluß zu gewinnen versuchen.

Es ist sogar vorgekommen, daß außerbetriebliche Stellen wie Fachschaftsleiter oder Verbandungsstellen an Unternehmer ihres Bezirkes das Ansinnen stellten, von ihrer Zustimmung die Einstellung und Entlassung von Arbeitnehmern abhängig zu machen. Schließlich haben sich an einzelnen Orten Bären aufgetan, die den Anspruch erheben, als Schiedsstellen oder Schlichtungsorgane über Maßnahmen innerhalb eines Betriebes Entscheidungen zu fällen.

Die Reichsregierung hat mehrfach betont, daß derartige Eingriffe in die Wirtschaft nicht mehr länger geduldet werden können. Wenn ihr derartige Fälle mitgeteilt werden, wird sie in Zusammenarbeit mit den zuständigen Vollorganen die notwendigen Maßnahmen zur Sicherung des geschäftlichen Zustandes treffen. Darüber hinaus stellt sie fest, daß kein Betriebsführer verpflichtet ist, Vorladungen und Anordnungen von Stellen, die nicht durch Gesetz oder durch die Regierung dazu berufen sind, Folge zu leisten. Kreise, die unerlaubte Zumutungen unter Anwendung von Druckmitteln stellen, müssen gewärtigen, wegen Annäherung von Amtsbefugnissen oder Störungen des Wirtschaftslebens zur Rechenschaft gezogen zu werden.

Verminderung der schwebenden Schuld des Reiches

Berlin, 21. Okt. Die schwebende Schuld des Deutschen Reiches hat sich von 2 019,1 Millionen RM am 31. August auf 1 972,4 Millionen RM am 30. September d. J. verringert. Der Umlauf an Steuerzahlungen betrug ultimo September 987,8 gegenüber 911,8 Millionen RM am Ende des Vormonats.

Witterungsaussichten der Dresdner Wetterwarte

Witterungsaussichten: Dertliche Frühnebel, am Tage aufheiternd und trocken, aber nicht bei frischen östlichen Winden.

Nr. 238 Seite 2 Nummer
Das in Deutsch...
Es lag Meinung...
fürhtesten...
ganisation...
tionelles G...
sch immer...
scher Akt...
Neue von...
einer von...
und ihre...
und so f...
haupt n...
eine Tat...
werden...
Neu...
Leuchtt...
sind Str...
worden...
Haupttr...
nicht un...
nerlich...
wurden...
einen T...
gehen...
den, die...
und Kir...
des deu...
keiten f...
erfüllen...
W...
eine der...
jere Be...
sein, de...
der Ges...
vorzugs...
Einricht...
Wenn V...
nur ein...
tionen...
ganitati...
auf dab...
lang an...
Städten...
mensaff...
Zentral...
währt...
bersteits...
dem Or...
einen...
Mensch...
sich die...
G...
Organis...
ohne He...
daß im...
höhte...
ser Rich...
jene V...
bei den...
wegung...
wo mit...
deshalb...
ihnen...
Das ist...
G...
fahrun...

Karte...
Oktob...
Vollsch...
teilen...
der zu...
sprec...
biet an



Vor der großen innerkirchlichen Aufgabe

Von Friedrich Muckermann S. J.

Das Wort von der katholischen Aktion war bei uns in Deutschland beinahe schon in schlechten Ruf gekommen. Es lag zum Teil daran, daß zu viele verschiedenartige Meinungen darüber in die Welt gesetzt wurden. Ferner fürchteten manche, es gehe nur wieder um eine neue Organisation in dem bereits überorganisierten deutschen Katholizismus. Dazu kamen Bedenken, die mehr aus politischen Erwägungen hervorgingen. Vor allem aber zeigte sich immer wieder, daß die Verwirklichung von katholischer Aktion, wie sie tatsächlich versucht wurde, nicht das Neue brachte, was man erwartete. Eine Tat, die auf einer von innen her kommenden Erneuerung der Menschen und ihrer Methoden beruhte, wollte sich nicht einstellen, und so sagten sich innerliche Menschen, es sei besser, überhaupt nicht mehr von katholischer Aktion zu reden, wo eine Tat von entscheidendem Ausmaß doch nicht erwartet werden könne.

Nun erfüllt sich dieses Wort wieder mit neuer Leuchtkraft. Durch die nationalsozialistische Revolution sind Strukturveränderungen in unserm Volk herbeigeführt worden, die das katholische Vereinsleben, den bisherigen Hauptträger der katholischen Aktion im öffentlichen Leben, nicht unberührt lassen. Durch die Notwendigkeit, sich innerlich mit dem Nationalsozialismus auseinanderzusetzen, wurden Gedanken und Gefühle wach, die nicht nur um einen Teilbereich des Lebens kreisen, sondern aufs Ganze gehen. Das Alte ist nicht mehr, etwas Neues ist im Werden, dieses Neue wirkt sich aus bis ins Herz von Staat und Kirche hinein, und so ist es einfach eine Lebensfrage des deutschen Katholizismus, daß er die besten Möglichkeiten findet, um seine uralte, ihrem Wesen nach unveränderliche, gnadenhafte Sendung im deutschen Volke zu erfüllen.

Wir wissen, daß die katholische Aktion der Zukunft eine der größten Hirtenorgane ist, die augenblicklich unsere Bischöfe beschäftigt. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, den Vätern, die von den verantwortlichen Vätern der Geschichte des deutschen Katholizismus gehegt werden, vorzugreifen. Aber eines darf doch wohl im Hinblick auf Einrichtungen, die sich nicht bewährt haben, gesagt werden: Wenn die katholische Aktion nichts anderes brachte als nur eine Umgruppierung von schon bestehenden Organisationen, wenn sie den Hauptnachdruck auf eben diese Organisationsformen legte, wenn ihr ganzes Denken mehr auf das Organisatorische hinzielte, so wäre sie von Anfang an ein totgeborenes Kind. Wir haben in manchen Städten die katholische Aktion gefannt als eine Zusammenfassung der verschiedenen Organisationen in einem Zentralkomitee. Alles in allem hat sich das schlecht bewährt und nichts Großes hervorgebracht. Wir haben andererseits da und dort Verhältnisse gehabt, in denen es mit dem Organisatorischen nicht gut bestellt war, wo es aber einen Führer gab, einen wirklich lebendigen, religiösen Menschen, der zudem geistig geweckt war, und sofort zeigte sich die gute Frucht.

Es soll hier ganz und gar nichts gegen Vereine und Organisationen gesagt sein. Ein Kind weiß heute, daß ohne sie nichts zu machen ist. Man darf sogar behaupten, daß im Zeitalter der Technik den Organisationen eine erhöhte Bedeutung zukommt und daß gerade heute in dieser Richtung Glanzleistungen möglich sind. Jener Schneid, jene Pünktlichkeit, jene Ordnung und Disziplin, die wir bei den Reichsveranstaltungen der neuen politischen Bewegung gewöhnt sind, müßte sich überall geltend machen, wo mit Organisationen gearbeitet wird. Wir können auch deshalb die Organisationen nicht entbehren, weil sich in ihnen die lebendige geschichtliche Organisation verkörpert. Das ist also nicht gemeint.

Gemeint ist folgendes, ich will hier aus eigener Erfahrung sprechen: Wo immer etwas im Sinne der ka-

tholischen Aktion geschehen ist, sei es nun innerhalb eines Vereins oder außerhalb, da war es eine Persönlichkeit, von der es ausgegangen war. Jemandem ist mir eine Stadt bekannt, in der eine schlichte, dem Frauenbund angehörende Frau ungefähr sämtliche Veranstaltungen veranlaßt oder stark beeinflusst hat, die es dort, vom reinen Gottesdienst abgesehen, gegeben hat. In wieder einer anderen Stadt ist es ein Studienrat, von dem man sagen kann: Wenn dieser Mann nicht dort wäre und unter Einfluß persönlicher Initiative gehandelt hätte, wäre nie etwas von Bedeutung zustande gekommen. Was sagt diese Erfahrung?

Sie bestätigt die Richtigkeit des Grundsatzes der Führerschaft auch im religiösen Gebiet. Sie gibt wieder die Stimme der Natur, wie sie sich nun einmal in der menschlichen Gesellschaft äußert. Sie sagt ausdrücklich, daß Aktionen immer nur von Führern gemacht werden können. Sie bestätigt jeden Tag aufs Neue, daß jede wahre Kultur von Persönlichkeiten getragen und geführt werden muß. Sind solche Persönlichkeiten vorhanden, dann kommt es auf den Apparat wenig an. Solche Persönlichkeiten werden sich den Apparat bald schaffen, den sie notwendig haben. Dieser Erfahrung gemäß ist eine katholische Aktion nur dann möglich, wenn es gelingt, den Organisationsgedanken mit dem Führergedanken glücklich zu vereinigen.

Wir wissen wohl, daß es nicht leicht ist, die lebendig wirkenden Persönlichkeiten und den organisierten Katholizismus zusammen zu bringen. Wie oft hat diese Frage in den Sitzungen der verschiedenen Komitees eine große Rolle gespielt! Aber gelöst muß sie werden, und zwar gleich im Anfang, sonst wird die katholische Aktion, wie wir schon andeuteten, ein totgeborenes Kind sein, auch wenn ihre Einführung mit den glänzendsten Neben begleitet wird. Fügen wir gleich hinzu, daß wir hier besonders an Führer aus dem Laienstande denken, die alles in allem es in kirchlichen Kreisen immer schwer hatten, überhaupt etwas zu tun. Die Briefe häufen sich bei mir, in denen tieffromme, für ihre Kirche begeisterte Laien,



Geheimrat Prof. Dr. von Müller,

Präsident der Deutschen Akademie der Wissenschaften in München, dem vom Reichspräsidenten anlässlich der Vollendung seines 75. Lebensjahres der Adlerschild des Reiches verliehen wurde. Geheimrat von Müller hat sich als Hochschulleiter und Mitglied des Reichsgesundheitsrates und vor allem durch seine wissenschaftlichen Leistungen auf den verschiedensten Gebieten der Medizin ausgezeichnet.

Ihre Zweifel äußern, ob man sie ernsthaft aufraufe, denn sie wüßten aus der ganzen Praxis ihres Lebens, daß man sie in Wirklichkeit ja gar nicht wolle.

Ich habe in solchen Fällen nur die eine Antwort gegeben, daß es nicht darauf ankomme, was jetzt ist und was war, sondern daß man für eine richtige Idee kämpfen müsse, einerlei, ob man etwas erreicht oder nicht.

Das Geschehen unserer Zeit in allen Ländern zeigt, daß das Führerprinzip wieder stärker zum Durchbruch drängt. Parlamentarismus und Demokratismus sind darum schwach geworden, weil sie durch das Gewicht ihrer organisatorischen Apparate die Persönlichkeit erdrückten. Daß es gerade dem deutschen Volke liegt, nach einem Führer zu verlangen und ihm Gefolgschaft zu leisten, bestätigt die ganze deutsche Geschichte. Sollten wir in einem Augenblick, in dem die übrigen Völker des Lebens sich im Führerprinzip erneuern, diese Kraft nicht ausnützen, so werden wir auf der Strecke bleiben.

Anerkennung Rußlands durch die Vereinigten Staaten?

Telegrammwechsel Kallinin-Roosevelt

Washington, 21. Okt.

Das Weiße Haus gab den Text einer Korrespondenz zwischen dem Präsidenten Roosevelt und dem Vorsitzenden des Bundeshauptauswahlausschusses der Sowjetunion Kallinin aus, worin Roosevelt die Ansicht ausdrückt, daß die beiden großen Republiken ihre beiderseitigen Probleme durch direkten Verkehr besser lösen könnten. Er fordert Kallinin auf, einen Kommissar zur Erörterung der Wege und Mittel zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen hierher zu senden, ohne daß jedoch die beiden Regierungen sich dadurch irgendwie binden sollen.

Kallinin antwortete erfreut und zustimmend und teilte mit, daß er Litwinow hierher senden werde. Roosevelt betonte ergänzend, dies bedeute nicht die Anerkennung, sondern lediglich eine persönliche Rücksprache zwischen Roosevelt und Litwinow zur Klärung der Lage und Prüfung, ob die Aufnahme normaler Beziehungen möglich sei. In gewissen politischen Kreisen wird die Nachricht mit Mißbehagen aufgenommen, daß gerade jetzt in Cuba und Mexiko, also in aller nächster Nähe der Vereinigten Staaten, kommunistische Unruhen herrschen. Freilich ist daher, ob der Bundeskongress, der im Januar zusammentritt, nicht eine Resolution gegen die Anerkennung beschließen wird, in welchem Falle Präsident Roosevelt die Hände gebunden wären. Die Zeit der Ankunft Litwinows ist noch unbestimmt. Schon jetzt sieht jedoch fest, daß er nicht als Roosevelts Gast im Weißen Hause wohnen wird.

Der Eindruck des Telegrammwechsels Roosevelt-Kallinin in Washington.

Washington, 21. Okt. Der hühne Schritt des Präsidenten Roosevelt hat in hiesigen politischen Kreisen ungeheures Aufsehen erregt. Er wird als ein Ereignis von weltgeschichtlicher Bedeutung betrachtet.

John Simon nimmt Führung

Unterredung mit Doehs

London, 21. Okt.

Der englische Außenminister Sir John Simon hat am Freitag nachemander die Votschafter Italiens, Frankreichs und Deutschlands zu sich gebeten, um auf diese Weise die Führungsnahme wiederherzustellen und den Faden der Verhandlungen nicht abreißen zu lassen. Die Unterredung mit dem deutschen Votschafter fand am Spätnachmittag statt. Sir John Simon ist offensichtlich daran gelegen, Klarheit über die Lage zu gewinnen und sich über die weiteren Absichten der deutschen Regierung zu unterrichten.

Die nächstliegende Tendenz der englischen Politik geht anscheinend darauf hin, die anderen Mächte von der Zwecklosigkeit des für die nächste Woche beabsichtigten Zusammentritts des Baros und des allgemeinen Ausschusses der Abrüstungskonferenz zu überzeugen. Es besteht die Möglichkeit, daß das englische Kabinett zu einer Sonderlösung — vielleicht schon am nächsten Montag — zusammentreten wird, um die Frage des weiteren Vorgehens zu erörtern. Bezeichnend für die Lage ist, daß in London noch gar keine Beschlüsse darüber gefaßt werden, wer England an diesen Sitzungen der Abrüstungskonferenz vertreten soll. Die englische Politik will den Faden nicht abreißen lassen, aber weitere Abrüstungsbesprechungen bis mindestens Mitte November hinausschieben. In der Zwischenzeit soll festgestellt werden, ob die Besprechungen im Rahmen des Viermächtepakts erfolgversprechend sein können. Diese Fragen sind wahrscheinlich in den Unterredungen Sir John Simons mit dem französischen und italienischen Votschafter berührt worden.

Eine neue Nuntiatur in Eiland

ist durch den Papst errichtet worden. Der erste Nuntius ist Monsignore Krato, der sich bereits auf dem Wege nach Reval befindet.

Tragödien in den Bergen

Wegen, 21. Okt. Drei 20jährige Burken aus St. Gallen auf der Fahrt südlich des Schenkenpases sind bei einem Ausflug auf die umliegenden Berge in einen Schneesturm geraten und erfroren. Drei Mann einer Finanzier-Patrouille aus Meran, die von einem Dienstag in eine Schutzkütte im Passieral nicht mehr zurückgehört waren, wurden in dieser Hütte als verrostete Leichen aufgefunden.

Eintopfgericht bis Mitternacht.

Berlin, 21. Okt. Wie wir von unterrichteter Seite hören, beabsichtigt die Leitung des Winterhilfswerkes für den Tag des „Eintopfgerichtes“ eine Neuregelung. Bereits am 5. November soll das Eintopfgericht in den Gaststätten bis Mitternacht verabreicht werden, während bisher nach 5 Uhr nachmittags keine Einschreibungen bestanden. Für die Gaststätten dürfte diese Regelung eine Erleichterung bedeuten, die sich nun für einen Tag im Monat vollkommen auf das Eintopfgericht einstellen können. In diesem Zusammenhang verläutet noch, daß Erwägungen über die Verbeibehaltung des „Tages des Eintopfgerichtes“ über das Winterhilfswerk hinaus im Gange sind.

Beschlagnahme des Buches „Wehrwissenschaft, Einführung in eine neue nationale Wissenschaft“

Berlin, 21. Okt. Ein Teil der ausländischen Presse hat in tendenziöser Absicht einzelne Sätze und Abschnitte aus dem Buch des Professors Panke „Wehrwissenschaft, Einführung in eine neue nationale Wissenschaft“ zitiert, um damit die friedliche Gesinnung des neuen Deutschland zu verächtlichen. Es wird demgegenüber festgestellt, daß die von Professor Panke vertretenen Auffassungen nicht denen der deutschen Regierung entsprechen und lediglich als persönliche Meinungsäußerungen zu betrachten sind. — Professor Panke's Buch „Wehrwissenschaft, Einführung in eine neue nationale Wissenschaft“ ist beschlagnahmt worden.

Zum 12. Jahrestag der Teilung Oberschlesiens



Karte der Provinz Oberschlesien mit den an Polen abgetretenen Grenzbezirken (schwarz gezeichnet). Vor jezt 12 Jahren, Ende Oktober 1921, teilte der Genfer Völkerverbund dem deutschen Votschafter in Paris seinen Beschluß mit, Oberschlesien zu teilen, obwohl sich weit über Zweidrittel der Bevölkerung in der zuvor durchgeführten Abstimmung für Deutschland ausgesprochen hatten. So mußte von Oberschlesien gerade das Gebiet an Polen abgetreten werden, das überaus wertvolle Gruben und eine höchentwickelte Industrie aufweist.

Bouclé
für den Wintermantel

140 cm breit, warme mögliche Winterqualität in hochmoderner Diagonal Mustern. Wir bringen die beliebtesten Farben-grau, schwarz und marine

Etwas ganz Besonderes für nur

Mtr. 3.-

Möbels
An feinsten Alabaster-Saun

Dresden

Vinzentius-Rundgebung am 12. November

Die Hundertjahrfeier der Gründung des Vinzenzvereins wird in Dresden am Sonntag, den 12. November 1933 gefeiert. — Am Morgen gehen alle Mitglieder der Zweigvereine in ihren Pfarrkirchen zur gemeinsamen M. Kommunion. — Um 11 Uhr ist in der Hofkirche Festgottesdienst mit Predigt des Hochwürden Herrn Kronprinzen Vater Georg von Sachsen und Aufführung einer Brudner-Messe. — Um 20 Uhr ist im großen Saale der Kaufmannschaft, Ostra-Allee 9, die Festveranstaltung. Die Festrede hält Herr Bibliotheksdirektor Heinrich Auer, Freiburg i. Br., der das bekannte Buch über Djanan geschrieben hat. Die künstlerische Umrahmung erfolgt durch die Volkshalle unter Leitung von Karl Maria Pembaur; Chöre von Benevoli, Bruchner, Mozart, der Prolog wird gesprochen von Schauspieler Adolf Ziegler vom Staatlichen Schauspielhaus; der Abend schließt mit Worten und dem Segen des Hochwürdigsten Herrn Bischofs Petrus Zeigler.

Alle Katholiken Dresdens sind zu dieser einzigartigen Feier herzlich eingeladen. Man besorge sich rechtzeitig Karten, die zum Preise von 2 RM. und 50 Pf. zu haben sind bei Trümper, Sporengasse, Buchhandlung Beck, Neumarkt, und an der Abendkasse. (Siehe heutige Anzeige.)

Tag der Straßenbahn

Am Sonntag, den 22. Oktober dieses Jahres findet ein großer Werbetag für die städtischen Verkehrsmittel — Straßenbahn und Kraftomnibus — statt. Der ganze Tag wird im Zeichen der Werbung für die Straßenbahn stehen. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend werden in Dresden große Veranstaltungen abgehalten. Näheres hierüber wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben.

Am Dienstag, den 24. Oktober 1933 tritt auf den Kraftomnibusbahnen A, D, E und J der Winterfahrplan in Kraft. Für die Linie E bleibt der bisherige Plan auch im Winterhalbjahr bestehen. Linien A und J: Es tritt die übliche Winterveränderung ein, indem der 5-Minuten-Verkehr durch 4-Minuten-Verkehr ersetzt wird. Linie D: Die Wagen kehren ab Postplatz von 5.32 bis 8.02 Uhr stündlich bis Ludwig, von 11.02 bis 21.02 Uhr stündlich bis Ludwig und bis Betriebsbahnhof einständig bis Ludwig. Auf der Strecke Postplatz — Tornauer Straße wird täglich 1/2-Stunden-Verkehr bis früh 8 Uhr und nachm. von 15.30 bis 20 Uhr durch Zwischenwagen auf 15-Minuten-Wagenlage verdichtet. Linie E: Die Wagen verkehren ganztägig in 15-Minuten-Abständen zwischen Waldschlösschen und Rodrig. Bis früh 8 Uhr und nachm. von 13 bis gegen 20 Uhr besteht 7 1/2-Minuten-Verkehr zwischen Neustädter Markt und Räcknitz bzm. Kais.

Kart mit der Schwarzarbeit!

Nach immer ist trotz aller Warnungen die Schwarzarbeit, d. h. das heimliche Arbeiten der vom Wohlfahrts- oder Arbeitsamt Unterstützten, außerordentlich verbreitet. Schwarzarbeit ist Vertrag im Sinne der Strafgesetze; denn jeder Unterstützte ist zur Meldung aller seiner Einkünfte an die ihm unterstützende Stelle verpflichtet. Jeder Arbeitgeber, der dem Erwerblosen hierbei durch unrichtige Bescheinigung oder Unterlassung der Bescheinigung über seinen Verdienst Hilfe leistet, macht sich der Teilnahme an diesem Verbrechen schuldig. Von jetzt ab werden diejenigen, bei denen Schwarzarbeit feststellbar wird, und zwar sowohl Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, unmissverständlich zur Anzeige gebracht werden. Zur Vermeidung werden von jetzt ab laufend Streifen durch besondere Sachorgane im ganzen Stadtgebiet durchgeföhrt werden.

Kath. Deutscher Frauenbund Dresden. Am Mittwoch, 25. Oktober, 20 Uhr, im Hotel Stadt Gotha: Katholische Dichtungen aus alter und neuer Zeit, gesprochen von Alice Dainzer-Polly. Einleitender Vortrag von Vater Billibald DSW. — Pünktliches Erscheinen erwünscht. Eintritt frei. Gäste, auch Herren, herzlich willkommen. — Vorher ebenda 18 Uhr Vorstandssitzung.

Dresdner Theater

Staatsoper. 1. Sinfoniekonzert, Reihe A. Das muß man sagen: Frühzeitig sind unsere deutschen Vorfahren vor reichlich hundert Jahren wirklich gewesen. Wenigstens in der Musik hat sie ihnen nichts Bedrückendes, nichts Qualendes an. So lebte er und sprang er in den Tönen. Man kennt keine Problematik. Man steigt nicht in düstere Tiefen, nicht zu bleichen Schatten. Man schwimmt sich hinauf zu hellen, reinen Höhen. So Haydn — so auch Mozart. Und doch war Mozarts Erdenleben alles andere als sorglos. Aber aus seinem Schaffen verstrahlt er alles Erdensied. Wohl nicht immer. Niemand jedoch behält die Schwere des Schicksals Oberhand. Siegreich überwinden keine Harmonien jeden schweren Kampf. Und ebenso sieghaft bezwingt er die Musikreise — die Nachschaffenden und die Hörer. So war es, als er noch lebte — so ist es auch heute. Und wen hätte er gestern abend im Opernhaus mit der Sinfonie in A-Dur nicht beglückt? Es dürfte wohl niemand gegeben haben, der mit diesem jugendfrischen, köstlichen Musikgauer nicht mitgerungen wäre! Darüber lieh der freundliche Beifall keinen Zweifel aufkommen. Und so war es auch bei Haydn. Diese D-Dur-Sinfonie wies zu entzücken. Anders natürlich Beethoven. Die 7. Sinfonie in A-Dur läßt den Titan in voller Größe erkennen. In besonderem Lichte glänzen die drei Werke durch den Gesirrenten Prof. Hermann Abendroth. Der Kölner Generalmusikdirektor ist den Dresdnern nicht unbekannt. Wir erinnern uns einer packenden, großartigen Wiedergabe der „Neunten“ von Beethoven. Dieser echt musikalische, vollblütig-künstlerische, großartig geschwungene auch das gestrige Sinfoniekonzert. Man sei, daß die drei Werke zu den musikalischen Plebsingerndern dieses hervorragenden Dirigenten gehören. Man war begeistert von der feingestimmten, klaren Auffassung, von dem bestirrenden Aufbau der drei Sinfonien, die bei Haydn und Mozart das prachtvolle Konzertieren einzelner Sinfoniestrumente herauszubringen und bei Beethoven — anmaßlich schön der zweite Satz — die ganze Größe deutscher Musik in den Vordergrund stellen. Es war ein Ehrenabend für unsere Staatskapelle und gleichbedeutend für den Sinfoniekreis. Man fand im Rahmen eines seltenen Erlebnisses und dankte mit stürmischer Beifallsbegierung. —ff—

Centraltheater. „Viktoria und ihr Husar“, ein Erbstück der vormaligen Leitung des Theaters, wird noch einmal in einer Neuinszenierung gebracht. An Aufmachung hat es die durch Carl Suhlill spieltheatrisch glänzend geführte, durch Heinrich Kunz-Krause musikalisch stark und gewandt betreute, von Oskar Schott mit farbenreichen Bühnenbildern bedachte und durch Gertrud Baum-Gründig mit der Handlung entsprechenden Tänzen belebte Aufführung nicht schenken lassen. In den Hauptrollen hoben sich durch charakteristisches

Der Oberbürgermeister bei der Winterhilfe

Dresden. Oberbürgermeister Jörner besichtigte am Freitagnachmittag die bisherigen Ergebnisse der Reichswehrsammlung für die Winterhilfe. Der Oberbürgermeister und Stadtrat Büttner wurden am Eingang des Ausstellungsgeländes, wo die gesammelten Sachen in mehreren Hallen geordnet werden, von dem Kreisleiter des Winterhilfswerts für Dresden Heyne und Major von Erdmannsdorff willkommen geheißen. Eine Reichswehrkapelle spielte während des Rundgangs der Herren Marschweisen. Unter Führung von Inspektor Relsler, der die technische Leitung der Sammlung innehat, wurden die in drei Hallen aufgestellten Vorräte besichtigt. Bis zum Freitag — die Sammlung wird erst am Sonnabend abgeschlossen — waren u. a. gesammelt worden: 30 000 Mäntel, 3500 Paar Schuhe, 1000 Hüte, 2000 Decken, 2000 Paar Strümpfe, 15 000 Stück Wäsche sowie sehr viel wollene Unterleidung, u. a. 250 Strickwesten. Trotz der Not der Zeit ist das Ergebnis der Sammlung in diesem Jahre viel reichlicher gewesen als in früheren. Besonders erfreulich ist, daß fast durchweg noch gut brauchbare und teilweise ganz neue Sachen gegeben worden sind. So wurden dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt 2000 Meter neue Anzüge- und Wäschestoffe, 500 Damenhüte und Mägen u. a. m. — 168 Bettstellen,

51 Matrizen, 45 Kinderwagen und viele andere Dinge geben ein Zeugnis davon ab, daß die durch den Luftschuß veranlaßte Räumung der Böden der Reichswehrsammlung gut gelungen ist. An Lebensmitteln aller Art (Konserven, Frischwaren, Frischgemüse, Mehl, Teigwaren, Kartoffeln) sind etwa 50 Zentner gesammelt worden. An Kohlen 15 Zentner und ein Zentner Seife.

Das Verdienst am Gelingen der Sammlung gebührt in erster Linie der Reichswehr, die seit Montag Tag für Tag mit 38 Wagen unterwegs war, ferner den zahlreichen freiwilligen Helfern und Helferinnen der Stahlhelmfrauen-schaft, NS-Frauen-schaft und der SA., die das Einbringen und Sortieren der Sachen befragt haben. Alle diese Helfer haben ehrenamtlich gearbeitet, lediglich die Verpackung — 100 Portionen pro Tag — ist ihnen zur Verfügung gestellt worden; die Kosten dafür wurden durch Stiftungen bestritten. Der Oberbürgermeister sprach seine große Freude über das gute Gelingen der Sammlung aus und unterhielt sich in freundlicher Weise mit einigen Helfern und Helferinnen.

Möge das gute Gelingen der Reichswehrsammlung ein verheißungsvoller Auftakt für den Erfolg des gesamten Winterhilfswerts in Dresden sein! n.

Die Körner-Zeit

Die Stadt Dresden bewahrt in ihrer Geschichte das Gedächtnis einer Väterzeit der deutschen Nation, was die Erinnerung daran auch für die meisten ihrer Einwohner erloschen sein: wahrscheinlich am 29. Mai 1784 schrieb Christian Gottfried Körner, der sächsische Appellationsgerichtsrat in Dresden, den Dank- und Guldigungsbrief an Friedrich Schiller, der weil er die Einladung an Schiller vorbereitete, auf Körners Landhaus nach Leipzig-Gohlis zu kommen, die Rettung des mit letzten Kräften kämpfenden Dichters bedeutete. Soviele glänzende Geister seiner Zeit Gottfried Körner selber in seinem Hause versammelt hat — und sie verkehrten in nahezu alle in seinem und Frau Minnas Kreise: Wolfgang Goethe, Wolfgang Amadeus Mozart, Heinrich von Kleist, Adam Müller und Wilhelm von Humboldt — mit keinem hat er sich und dem deutschen Volk mehr geben können, als daß er in der Morgenstunde eines Montagmorgens seinen Namen mit dem Friedrich Schillers verband.

150 Jahre werden 1934 verstrichen sein, seit dies geschah. Für die Stadt Dresden wird es jetzt Zeit, daß sie sich des Vorgangs und seiner Männer handelnd erinnert. Sie hat in den letzten Jahrzehnten — das ist das einhellige Urteil aller, die es angeht — nicht mehr viel für ihren Ruf als Kunststadt getan; sie überließ den Ruhm der Gegenwart München, Düsseldorf, Berlin und anderen Städten. Und war doch einmal die Stadt eben Gottfried Körners. Und war späterhin die Stadt Caspar David Friedrichs, der Rugeleins, Ludwig Tiecks, De Witts und der Wilhelmine Schröder, Casandros, Tiedges und der Elfa von der Redde. Und war in Vormärztagen die Stadt Karl Maria von Weber, Sühnens, Alfred Reihels, Gottfried Tempers, Ernst Rietschels und Richard Wagners. Noch später mochte Jßen einmal hier. Wer weiß es? Wer weiß von Ulrich von Kleist, die dem Dichter die Muse zu seinen schönsten Werken in Dresden verschaffte? Wir sind nicht stark in Tradition. Und wir sind noch schwächer in der Fortsetzung des Ueberlieferten in neuer Lebenskraft.

Eine Gottfried-Körner-Gesellschaft zur Pflege der schönen Künste und der Wissenschaft ist in diesen Tagen in Dresden entstanden, aus einem Kreise von Kunstfreunden unter starker Beteiligung von Künstlern. Sie will die Treuhänderin der Dresdner Kunsttradition werden, sie will in Dresdens Bevölkerung, nicht zuletzt in der Verwaltung der Stadt, das Bewußtsein stärken, daß es nicht

nur eine Annehmlichkeit bedeutet, sondern Pflicht und Verantwortung gegenüber der Vergangenheit in sich schließt, Dresden zu sein. C. Scharfsh.

Einzahlung der Zehn-Mark-Banknoten

Das Reichsbankdirektorium gibt bekannt, daß auf Grund des § 34 des Bankgesetzes vom 30. August 1924 die Reichsbanknoten zu 10 Mark mit dem Ausfertigungsdatum vom 31. Dezember 1934 eingezogen werden. Mit dem Ablauf des 31. Januar 1935 verlieren die aufgerufenen Noten ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel. Die Besitzer dieser Noten können sie noch bis zum 28. Februar 1935 bei allen Kassen der Reichsbank in Zahlung geben oder gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel umtauschen. Mit diesem Zeitpunkt werden die aufgerufenen Noten kraftlos und es erlischt damit auch die Einlösungspflicht der Reichsbank.

: Ertrunken. Am Freitag früh stürzte im Albershofen der Maschinist eines Eldampfers durch eigenes Versehen ins Wasser und ertrank, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. Die Leiche konnte geborgen werden.

: Radfahrerin von einer Zugmaschine überfahren. Am Freitag wurde Edna Freiberger- und Bauhofstraße eine 32 Jahre alte Radfahrerin, die beim Ueberholen einer Zugmaschine zum Sturz gekommen war, von einer entgegenkommenden Zugmaschine überfahren. Die Verunglückte wurde an Kopf und Bein erheblich verletzt.

Zur Beachtung!

Wie uns bekannt wurde, hat der Reichsverband gewerbmäßiger Ehevermittler, Sitz Rannheim, Heinrich Lanzstr. 15, dem Inhaber des Dresdner Eheanbahnungsinstituts Walter Blome, Dresden-A. 1, Annenstraße 48, Ruf 21002, die Berufsbezeichnung für den Kreisstaat Sachsen übertragen. Das Eheanbahnungsinstitut Walter Blome unterhält eine Spezialabteilung für Katholiken, und die langjährige Tätigkeit des Inhabers auf dem Gebiete des Ehewesens berechtigt voll und ganz die Uebertragung eines derartigen Vertrauenspostens.

Alle katholische Eheglückwünsche werden auf dieses Fachermittelungs-Institut, angeschlossen dem Reichsverband gewerbmäßiger Ehevermittler, aufmerksam gemacht.

Spiel und stimmliche Eignung besonders hervor Carla Carlisen, Friedl Wilhelm, Emil Virron, Willy Vogel, Carl Ehrhardt-Hardt und Georg Wörzige, während bei Hanna Kiggold die tänzerische Gewandtheit im Vordergrund blieb. Unter den übrigen Darstellern, die sich in das Gesamtspiel flott einfügten, bedarf Rieco Langer noch besonderer Erwähnung. —el—

Dresdner Lichtspiele

Capitol: Rund um eine Million. Ein kurzweiliges, amüsantes Lustspiel mit vielen hübschen Einfällen und vor allem einem pointierten Abschluß läuft zur Zeit im Capitol. Wenn auch die Fabel zu „Rund um eine Million“ reichlich Marke „Wunschtraum“ ist, zu schön, um wahr zu sein, so ist doch dieser Tonfilm von dem Millionär wider Willen und der Pseudografin, die in Wirklichkeit ein kleiner Angestellter und eine Vorfürhdame sind, so gut in Regie und Darstellung, daß man gern zwei Stunden sich unterhalten läßt. Dabei spielt es eine untergeordnete Rolle, daß manch bekanntes Motiv verwendet ist. — Camilla Horn, der anmutige, im Kommen begriffene Star aus der Wangengend, spielt diese Doppelrolle Mannequin — Prinzessin mit großem Geschick und trefflicher Modulation. Gustav Fröhlich ist der richtige Mann, der den kleine Angestellten laßend und tappend in einer Welt zu spielen versteht, die nun einmal mit Gewalt ihm mit dem Nimbus eines Millionärs zu umgeben bestritten ist. Von sonstigen Darstellern seien noch genannt: Oscar Sina, Aribert Wälder, Ludwig Stöfel, Harry Hardt, Willy Schur, Trude Haetelin, Therese Glies. — Im Beiprogramm war vor allem interessant und aufschlußreich ein Blübericht über Berlin in Zahlen.

Zentrum-Lichtspiele: „Sehnsucht ohne Ende“. Die Geschichte einer großen Liebe, wie man sie mit Vorliebe in amerikanischen Filmen sieht. Diese Sentimentalitäten und knaßnen Uebertreibungen widersprechen so dem natürlichen Empfinden des Menschen, daß der ganze Aufwand wirklich vergeblich erscheint. Auch leidet der Film unter dem ausgesprochen schlechten deutschen Dialog. Man hätte sich mit durchgedrucktem deutschen Text befehlen sollen. Für dieses verloren und allbekannte Rezept amerikanischer Spielfilme sehen sich ein: Barbara Stanwyck, Wopke Menjou, Ralph Bellamy.

Katholische Kirchenmusik

Musikaufführung in der Kath. Propst- und Hofkirche, Dresden, Sonntag, 22. Oktober, vorm. 11 Uhr: Angarische Krönungsmesse von Pärt mit Graduale und Offertorium. Soli: Gertrud Schöne, Jessyka Koettlich, Nicolaus Hermann, Rudolf Schmalhauer, Leitung Kapellmeister Pembaur.

Das Beiprogramm zeigt den sehr interessanten Terra-Film „Deutscher Kelter — Deutsche Werte“ und die Fox-Bodenschau, in der Reichsminister Dr. Goebbels auf Fragen von Rolf Brandt über den Austritt Deutschlands aus dem Völkerverbund spricht und die Bilder von der Grundsteinlegung des Hauses der deutschen Kunst in München bringt, die Reichshändler Adolf Hitler vornahm. Auch leben wir hier Papp Pius XI. auf dem Balkon der Basilika St. Maria Magliore.

U. L. Lichtspiele: „Sochzeit am Wolfgangsee“. Wieder einmal steht der Wolfgangsee, der 180 Jahre alte Posthof im Mittelpunkt des Geschehens. Auch der Posthof hat mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen, um die sich der junge Wirt Hans Leitner recht wenig kümmert. Die ganze Sorgenlast ruht auf den Schultern der Kool, deren lauterem Charakter und forschem Handeln es gelint, ihren Hans aus dem „Sündenbubel der Großstadt Berlin“ zu retten und dem Posthof wieder seinen Herrn zuzuführen. — Der Kameramann Kunze lieferte prächtige Landschaftsaufnahmen und Robert Stolz' einnehmende Melodien unternahm geschickt die Handlung. Die Darstellung ist recht gut: Rose Ströndner spielt ihr Kool natürlich und echt, für hübschen Humor sorgt die ganz ausgezeichnete Hansi Niese als Obermädchen. Neben Hugo Schrader (als Wirt) in der Darstellung etwas blöde) wirken noch mit: Gustl Stark-Grettenbaur, Oskar Sina, Elie Ester, Hans Tunkermann, Max Gültorff, Regie Hans Behrendt. In die richtige Stimmung sollen vor Beginn des Filmes Volkswesen, darobeten von einer original bayerischen Oberländerkapelle, versehen. Vorausgehend die Deutsche Woche, die Bilder von dem Besuche des Papstes in der Basilika St. Maria Magliore bringt, und eine einprägnante Werbung für das Winterhilfswerk.

Ufa-Palast: „Morgen beginnt das Leben“. Ein sehr geschickt gemachter Film, der den Zuschauer bis zum letzten Augenblick in Spannung hält. Ein Gelager, der vor fünf Jahren aus Eifersucht einen Mord begangen hat, steht vor der Entlassung aus der Strafanstalt. Morgen soll das neue Leben beginnen, seine Frau soll ihn vor der Anstalt erwarten. Aber durch ein Versehen verhehlt sie ihn, und nun beginnt eine Kette von Irrtümern und Mißverständnissen, die fast dazu führt, daß der Unschuldige noch einmal zum Mörder wird. Ein freundlicher Schluß läßt die Zuschauer aufatmen. Werner Hochbaum hat sehr geschickt Regie geführt. Die Hauptrollen liegen bei Erich Haushmann, Hilde von Stolz und Harry Frank in guten Händen. — Im Beiprogramm läßt man über Jakob Tiedthe, der eine urkomische Rolle in einem Film „Die Wette“ spielt. Ein weiterer Streifen zeigt die Herstellung Schwarzwälder Uhren. Die Bodenschau bietet u. a. gute Aufnahmen vom Tane der deutschen Kunst. Auch eine sehr geschickte Werbung für die Winterhilfe ist in das Programm eingestreut.

Mehr Fr

Bald ist allen W er den T verkörpert. für Humor ritterlich z dessen, was ist frei un lichen und Baldwin Sender üb Bei dieser „Rein Vo jeden Tag nicht dabei ganzen en wir quälte desto aufg einen bew für Wsh. aus dem ist eines d bei herzlich eine Unfa schaften a fere Qual mit unfer Respekt v Einzelmer Güte zu t alle Scher besten He Zukunft i Vergangne

Der Hum über Spr ein Abtd morvolles Die Vora Sein, ist fe befügt, kann die den; Hur Ernst, u Humor e Darum f deutschen

Wissen Torh

Engie-Junge schrift „G neue M funden, Es gelin Weise di zu bringe der „Vi schreiben groß, da Benötfer

Notizen

Mehr Freude, mehr Humor!

Baldwin, der ehemalige britische Ministerpräsident, ist allen Mitteleuropäern gut bekannt. Wir wissen, daß er den Typ des nüchternen Engländer besonders rein verkörpert. Aber er besitzt auch den echt englischen Sinn für Humor, er ist ein Gentleman, der selbst den Gegner ritterlich zu ehren weiß; als Politiker gibt er ein Beispiel dessen, was man europäische Gefittung nennt; er bewegt sich frei und anmutig innerhalb der Grenzen des Schickslichen und achtet die private Sphäre seiner Mitbürger. Baldwin war deshalb besonders geeignet, im Londoner Sender über den englischen Rationalcharakter zu sprechen. Bei dieser Gelegenheit sagte er auch folgende schöne Sätze: „Kein Volk brummt mehr als wir. Ich selbst brumme jeden Tag. Aber wenn ich brumme, dann quäle ich mich nicht dabei, sondern ich bleibe heiter. So ist es mit dem ganzen englischen Volke. Als Nation brummen wir, aber wir quälen uns nicht, und je schwieriger die Zeiten sind, desto aufgeräumter bleiben wir. Das englische Volk hat einen bewunderungswürdigen Sinn für Humor, weniger für Wiß. Humor kommt aus dem Herzen, Wiß kommt aus dem Gehirn. Wir lachen über uns selbst. Lachen ist eines der besten Dinge, die Gott uns gegeben hat, und bei herzlichem Lachen kann weder eine Bosartigkeit noch eine Unsauberkeit existieren. Wir achten die hohen Eigenschaften anderer Länder, aber wir wollen doch auch unsere Qualitäten behalten. Mit unserer Halsstarrigkeit, mit unserer Liebe für eine geordnete Freiheit, mit unserm Respekt vor dem Gesetz, mit unserer Achtung vor dem Einzelmenschen und mit unserm Talent, Strenge und Güte zu vereinen, glaube ich, daß unser Volk geeignet ist, alle Schwierigkeiten zu überwinden; wenn wir unseren besten Werberleistungen treu bleiben, werden wir in der Zukunft ein noch größeres Volk sein, als wir es in der Vergangenheit waren.“

Merken wir uns Baldwins Worte über den Humor. Der Humor ist — Theodor Haeder hat in dem „Exkurs über Sprache, Humor und Satire“ darüber gehandelt — ein Abkömmling der christlichen Humanität. Einen humorvollen Atheisten kann man sich schwerlich vorstellen. Die Voraussetzung des Humors ist die Liebe zu allem Sein, ist die Ehrfurcht vor allen höheren Werten. Wer sie besitzt, sieht das Kleine klein, überschätzt es nicht und kann die Verdrießlichkeiten des Alltags lächelnd überwinden; Humor ist das sonnige Gegenteil von dem tierischen Ernst, mit dem viele Leute ihre Fachimpulse betreiben. Humor eignet nur dem, der ein reines Gewissen hat. Darum konnte ein Bischof von Kessler seinem christlichen deutschen Volk einst mahnend zurufen: „Mehr Freude!“

Wissenschaft im Dienste kapitalistischer Torheit

Englische Ernährungswissenschaftler, die sich „Biologie-Ingenieure“ nennen, haben, wie Chestertons Wochenchrift „G. N.'s Weekly“ vom 21. September 1933 berichtet, neue Methoden zur Konservierung von Obst gefunden, das aus Australien nach England eingeführt wird. Es gelingt jetzt, in eigenen Schiffsführern auf besondere Weise die australischen Äpfel völlig frisch nach London zu bringen. Die britische Regierung hat diese Experimente der „Biologie-Ingenieure“ finanziert. Selbstverständlich schreiben die kapitalistischen Zeitungen, der Triumph sei groß, daß es nunmehr möglich sei, ganz frisches Obst der Bevölkerung zur Verfügung zu stellen. Sie machen dabei

keinen Unterschied, ob es sich um australisches oder um englisches Obst handelt! Es kommt ihnen gar nicht in den Sinn, schreibt die genannte Zeitschrift, die bekanntlich für eine durchgreifende antikapitalistische Sozialreform und darum auch für eine Neugestaltung der weltwirtschaftlichen Handelsbeziehungen auf möglichst weitreichender Selbstversorgungsgrundlage der einzelnen Volkswirtschaften kämpft, — es kommt diesen kapitalistischen Blättern gar nicht in den Sinn, daß es frischeres Obst als das heimische, wenn es gleich an den Mann gebracht wird, gar nicht gibt! Auf der einen Seite werden da alle Künste moderner Wissenschaft eingesetzt, um ein paar Schiffsladungen australischer Äpfel mehr nach England bringen zu können, auf der anderen Seite läßt man felsenruhig zu, daß an Tausenden heimischer Obstbäume die Früchte verkommen müssen, weil „kein Markt“ für sie vorhanden ist!

Durchsichtige „Bewelsführung“

Im Echo de Paris vom 17. d. M. ist zu lesen: „Der 14. Oktober, das Datum der rücksichtslosen Entscheidung Hitlers, ist ein historisches Datum für Deutschland.“

Brandstifter-Prozess

Die Nachmittagsitzung am Freitag.

Die Nachmittagsitzung beginnt mit Zeugniserhebungen, die Klarheit über die wichtige Frage schaffen sollen, ob Popoff der Mann gewesen ist, der, von Ingenieur Bogun beobachtet, eilig aus Portal II heraustrat. Die Zeugin Frau Sobedi, bei der Popoff von November 1932 bis März 1933 unter falschem Namen gewohnt hat, weiß, daß zu Popoffs Kleidung ein dunkler Mantel und zwei Anzüge gehörten. Popoff, der den schwarzen Mantel trägt, kein Verteidiger und der Dolmetscher treten an den Zeugenstand. Die Zeugin erkennt den Anzug, den Popoff trägt, und einen zweiten Anzug, der ihr vorgelegt wird, auch wieder. Popoff will am Brandtag den dunkleren Anzug getragen haben. Es kommt zu regelrechten Ankleideproben vor dem Gerichtstisch, wobei die Hofe des einen Anzugs zu Veraleichszwecken an den Mantel gehalten wird. Auch Ingenieur Bogun, der ja diese wichtige Beobachtung gemacht hat, wird hierbei erneut als Zeuge vernommen. Auch ihm werden die einzelnen Kleidungsstücke des angeklagten Popoff vorgezeigt. Bogun weist bei der Ansicht, daß die blaue Hofe vom Ueberzieher Popoffs in der Farbe abfärbte.

„Ich wurde,“ so sagt der Zeuge aus, „am Brandabend benachrichtigt und traf kurz nach 22 Uhr im Reichstagsgebäude ein. Nach 10 Minuten traf ich im Hause den Oberbranddirektor, der mich kurz unterrichtete. Schon damals hat mir Gemp nichts von besonderen Befehlen Hörings gesagt. Die Besprechung fand am andern Morgen statt. Solange ich anwesend war, hat der Oberbranddirektor die Anweisungen, die ihm in dem Braunsch in den Mund gelegt werden, nicht getan. Mein persönlicher Eindruck ist auch der, daß ich ihm eine solche Dummheit, vor einem so großen Gremium derartige Anweisungen zu machen, gar nicht zutraue. Daß ich nicht die Quelle des Auslandes sein kann“ so ruft der Zeuge aus, „werde ich dem hohen Gericht sofort beweisen. Es wurde in der Hauptsache auf eine Notiz vom 25. April Bezug genommen. Daß es aber für mich schon technisch unmöglich war, diese Notiz irgendwie zu veranlassen, geht daraus hervor, daß ich am 25. April schon fast fünf Wochen in Schutzhaft saß, wo ich ein Einzelzimmer hatte und nur alle Woche einen Brief an meine Frau schreiben konnte. Ich hätte also eine solche Notiz gar nicht schreiben können. Ich halte es für eine Infamie, daß Leute, die sich im Auslande befinden, darunter auch meine sogenannten Freunde, so etwas behaupten. Ich bin nicht ausgerissen, bedauere aber, daß im Auslande eine solche Broschüre hergerichtet wird, die einen unabhängigen Menschen so herunterreißt.“

Rechtsanwalt Dr. Teichert: Sind also die Behauptungen, die von Paris aus verbreitet worden sind, unwahr?

Zeuge: Die Pariser Behauptungen erkläre ich für bare Lügen!

Die Schlacht bei Jena fand am selben Tage und im selben Monat des Jahres 1806 statt. Jena war eine schwere Niederlage Preußens und gefolgt von Kontrollmaßnahmen gegen den Besiegten. Dieser Kontrolle zum Trotz konnte Preußen sich so gut wiederbewaffnen, daß es 1813 Frankreich den Krieg erklärte. Man kann diese Geschichte, die sehr lehrreich für diejenigen ist, die der in Deutschland geübten Kontrolle vertrauen, in dem Werke des Generals Kollet Une expérience de défarmement nachlesen.“

Man merkt die Absicht und ist logisch verstimmt. Der sehr durchsichtige Hinweis des Pariser Blattes hat das Gute, daß er erkennen läßt, wie sehr gern man auf die Vergeßlichkeit spekulieren möchte. Auf Jena folgte Leipzig und mußte folgen, um einem System des französischen Imperialismus das Ende zu bereiten, das Deutschland in Knechtschaft geworfen hatte. Jetzt aber dreht es sich nicht um Aufrüstung, um ein Joch abzuschütteln, sondern um die Herstellung gleichen Rechtes und gleicher Pflichten für alle. Darin besteht der Unterschied zwischen einst und jetzt. Und darum ist jener Hinweis der Ausdruck des Versuchs, Zweifel zu säen.

Senatspräsident Dr. Büniger läßt dann den Direktor beim Reichstag, Geheimrat Galle, in den Saal rufen. Er äußert sich zunächst zu den Gerüchten über Beurteilung von Reichstagsbeamten zur Zeit des Brandes.

Geheimrat Galle: Ich kann nur sagen, daß diese Erzählung eine böartige Klatscherei ist. Der Urheber dieser Geschichte ist ein ehemaliger Beamter des Reichstags, ein Führer, den wir im Mai d. J. entlassen haben, weil er den Hausinspektor verdächtigte, mit einer Diebstahlsfahse in Zusammenhang zu stehen.

Vorsitzender: Demnach ist an der ganzen Sache kein Wort wahr?

Zeuge: Nein!
Weiter erklärte Geheimrat Galle, daß er mit dem Angeklagten Torgler als Abgeordneten die angenehmsten dienstlichen Beziehungen gehabt habe.

Der inzwischen eingetroffene Ehemann Sobedi hat auf Popoffs Frühstückstisch neben Kaufhauszetteln und Fahrkarten auch eine Eintrittskarte zum Ufa-Pavillon am Rollendorf-Platz gefunden. Es bleibt aber auch nach seiner Aussage durchaus ungeklärt, für welchen Tag diese Eintrittskarte benutzt worden ist, und damit auch, ob Popoff etwa am Abend des Brandtages im Lichtspieltheater war.

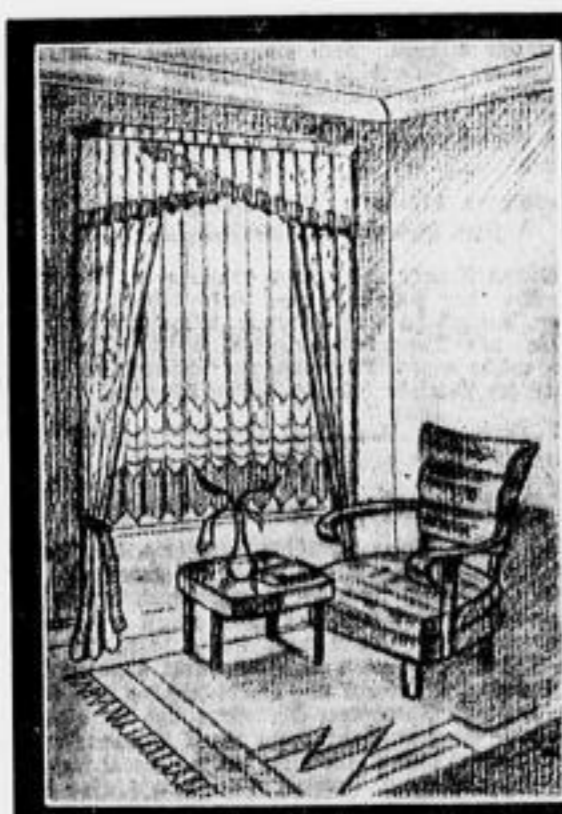
Die Verhandlung wird dann auf Sonnabend vormittag vertagt.

Die Schwester Dimitroffs in Dänemark

Kopenhagen, 21. Okt. Eine Schwester des bulgarischen Angeklagten im Reichstagsbrandprozeß, Dimitroff, ist hier eingetroffen, um für ihren Bruder und gegen das neue Deutschland Propaganda zu treiben. Gestern abend wollte sie in einer öffentlichen Versammlung sprechen. Der Polizeipräsident hat die Versammlung verboten.

Die Schweiz liefert die Mörder von SA-Männern nicht aus

Lausanne, 21. Okt. In der Nacht vom 28. Februar zum 1. März 1933 wurde bei einem Zusammenstoß zwischen SA-Männern und früheren Reichsbannerangehörigen in Frankfurt am Main einer der SA-Männer durch einen Revolvererschuß getötet. Dem Täter, namens Heinrich Ober, gelang es in der Folge, in die Schweiz zu entfliehen. Die deutsche Regierung verlangte die Auslieferung Oberts, doch erob der Verhaftete Einspruch gegen die Auslieferung mit der Begründung, daß es sich bei der Tat vorwiegend um ein politisches Delikt handele. Dieser Einspruch wurde gestern vom Staatsgericht einstimmig zurückgewiesen, so daß dem Auslieferungsbefehl nicht stattgegeben wird.



Für die moderne
Innendekoration
finden Sie alles in unserer bekannten Spezial-Abteilung
in großer Auswahl

- | | | |
|--|--|--|
| Der moderne Faltenstore
gibt dem Fenster durch seine reichen Einsätze eine schöne Wirkung, ca. 240 hoch, Mr. 4.40, 2⁸⁰ | Die gezielte Fenster-Dekoration
für Speise- und Herrenzimmer, aus beliebten Jacquards, Meter 2.20, 1.80, 1⁴⁵ | Der prakt. Bouclé-Teppich
aus reinem Haargarn, ca. 240/340 cm 43.50
190/290 29.50 , 155/230 cm 19⁸⁰ |
| Der abgepaßte Store
aus gemusterten Phantasiestoffen mit eleganten Einsätzen, ca. 150 br., Stck. 3.90, 2⁴⁰ | Der wirkungsvolle Chiné
doppelseitiger Kettdruck mit herrlichen Motiven, 120 cm breit, Meter 2.40, 1⁹⁰ | Der beliebte Plüsch-Teppich
reine Wolle, dichtes Velourgewebe, ca. 250/350 78.00 , ca. 200/300 49.00 , 165/235 32⁰⁰ |
| Die solide Füllgarnitur
aus deutschem Filatöll, zwei breite Schals, ein Quorbekang, kompl. 7.90, 5.80, 3⁹⁰ | Die elegante Divandeeke
interessante neue Muster in Wollmoquette 29.00
in Gobelin 10.80, 7.90, 6⁸⁰ | Der eleg. Fourway-Teppich
Persermuster, ganz dicht u. hochflor., ca. 250/350 110.00 , ca. 200/300 69.00 , ca. 165/235 49⁵⁰ |

Unsere Fachkräfte beraten Sie unverbindlich und ohne Kaufzwang

Die ständige Schlafzimmern Dekoration aus einzigend. Kunstseide Meter 1.50, aus Vollwolle in feinen Tönen Meter **1²⁰**

MESSOW
WALDBSCHMIDT
WILDBUFFERSTRASSE

Leipzig

Termine der Leipziger Frühjahrsmesse 1934

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1934 findet von Sonntag, den 4., bis Sonntag, den 11. März, statt.

Katobeschlüsse. Die erste Solocellisten-Stelle beim Stadt- und Gewandhausorchester wurde dem zur Zeit beim Staatstheater Wiesbaden tätigen Solocellisten Elchhorn übertragen.

Erstes Sammelergebnis für das Winterhilfswerk. Kreis Leipzig. Das Gesamtergebnis der Straßen- und Hausfassungen sowie der Erspartnisse an Eintopfgerichten in der Zeit vom 1. bis 18. Oktober betrug 102.452,06 RM.

Sühne für eine verwerfliche Tat. Der Metallschleifer Johannes Reim aus Dresden wurde vom Leipziger Schöffengericht wegen Rückfalldiebstahls zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Leipzig. Gastspiel Agnes Straub mit eigener Spielgemeinschaft. Das Schauspielhaus sehr gut besetzt. Von Henrik Ibsen: „Hedda Gabler“.

Leipziger Kunstverein. Am kommenden Sonntag veranstaltet der Leipziger Kunstverein in seinen Räumen im Museum am Augustus-Platz eine Gedächtnis-Ausstellung des 1933 verstorbenen A. Engel-Renz.

Jugendabend in Leisnig. In unserer Gemeinde ein Jugendabend veranstaltet. Um 8 Uhr versammelte sich die männliche Jugend im Gotteshaus zur Abendandacht.

Südwest-Sachsen

Flauen. Die Reichshandwerkswoche bringt am Sonntag einen Festgottesdienst auf dem Altmarkt, am Nachmittag einen Festzug, in dem 22 Festwagen mitgeführt werden.

Jugendabend in Leisnig

h. Leisnig i. G. Am vergangenen Sonntag wurde in unserer Gemeinde ein Jugendabend veranstaltet. Um 8 Uhr versammelte sich die männliche Jugend im Gotteshaus zur Abendandacht.

h. Flauen. Vor dem Bau eines Kriegerdenkmals

h. Flauen. Die Sammlungen für den Grundstock zur Errichtung eines nach den Mienen des Stadtbauamtes Flauen auszuführenden Kriegerdenkmals auf dem Lindentempel haben bisher einen Barbetrag von rund 5000 RM. erbracht.

h. Chemnitz. Sühne für eine kommunistische Missetat

h. Chemnitz. Das Schwurgericht Chemnitz verurteilte den 21 Jahre alten Schmied Ferdinand Georg Kasparich aus Chemnitz wegen Mordes zum Tode und dauernden Ehrenrechtsverlust.

Katholische Rundschau

Bischof Galen beim Reichspräsidenten

Berlin, 20. Oktober. Der Herr Reichspräsident empfing am Freitag den neuen Bischof von Münster, Graf von Galen.

Elf litauische Priester gegen 24 sowjetische Kommunisten ausgetauscht.

Kowno, 21. Okt. Elf litauische katholische Geistliche, unter ihnen ein Bischof, die seit Jahren in Sowjetrußland gefangen gehalten wurden, erlangten gestern im Austausch gegen 24 sowjetische Kommunisten, die in Litauen zu Gefängnisstrafen verurteilt worden waren, ihre Freiheit wieder.

Der Papst und das kranke Kind.

Am vergangenen Montag empfing der Papst eine Gruppe englischer Pilger. Unter ihnen erkrankte eine Mutter mit einem erschöpften Kinde auf dem Arm.

„Phantastische Fäseleien“

Unter der Überschrift „Phantastische Fäseleien“ schreibt der „Differenziale Roman“ folgendes:

Trotz der klaren und entschiedenen Dementis werden in gewissen Zeitungen — sogar durch Mitteilungen mehr oder weniger zuverlässiger Nachrichtenagenturen — weitere Nachrichten über angebliche Besprechungen, wenn nicht sogar Verhandlungen zwischen dem Heiligen Stuhl und den Sowjets veröffentlicht.

Reichsbahndirektor Kleinmann in Dresden

Rundgebung der Beamten und Arbeiter der Reichsbahndirektion Dresden

Dresden. 5000 Beamte und Arbeiter der Reichsbahndirektion Dresden füllten am Freitagabend den Zirkus Sarrasani, um wie Kreisfachschaftsleiter Stör in kurzen Begrüßungsworten auszuführen, ein Bekenntnis zur Regierung Adolf Hitlers abzugeben.

Die Ausländer, die in der Verwaltung gefesselt hätten, seien schon seit 1930 verschwunden.

Zu betrieblichen Fragen übergehend erklärte der Redner, daß durch die von der Reichsbahn zu betreibenden Reichsautostrecken der Reichsbahn auf anderem Wege das sogenannte Edelgut für den Transport erhalten bleibe.

Dresdner Börse vom 21. Oktober

Ruhig. Rein stimmungsmäßig verkehrte die Dresdner Wochenbörsenbörse in freundlicher Tendenz, obwohl die Kurse überwiegend nachgaben.

Ausnotierungen: Reichsanleihe Altbesitz 78,5, Reichsanleihe Neubefehl 12,25, Reichsbank 154, Sächs. Bodencredit-Anstalt 78,25, Chem. Fabrik v. Seyden 51,9, Chem. Fabrik Helfenberg 71, Dresdner Gordinen 16,5, Elektra 90, Erste Ruimbader 60, Zellwaller 60, Ruimbader Rizzi 91, Rimola 185, Penker Patentpapier 18, Poliphon 16,5, Radeberger Exportbier 134, Reichelbräu 124, Schubert u. Salzer 169,75, Soc. Brauerei Waldschlöden 88,5, Wanderer 73, Zell-Zitron —.

Aus der Lausitz

Christkönigsstagnung katholischer Jungscharen der Südblausitz am 29. Oktober in Ostřih.

Ein lange gehegter Wunsch ist in Erfüllung gegangen, nämlich, einmal ein Treffen der kath. Jugend nach Ostřih zu legen. Und diesmal paßt es sehr gut.

Am 29. Oktober 1933 findet nun das Bezirkstreffen in Ostřih statt. Früh, während der Schulmesse werden alle Jungschüler zum Tisch des Herrn.

h. Bautzen. In der Versammlung am Donnerstag der Unterhaltungs-Gesellschaft für das Schwarzwasser wurde eine Entschließung gefaßt, in der die Genossenschaft der Regulatorik des Schwarzwassers zwischen Königswartha und der sächsisch-preussischen Landesgrenze zustimmte.

h. Bautzen. Rätselhafter Todesfall. Am Mittwochabend war auf der Straße von Sinawitz nach Döberschau der Arbeiter Ernst Thomas aus Döberschau bewußtlos aufgefunden worden.

h. Rathig. Die durch die Pensionierung des Herrn Oberlehrers und Kantors Paul Reimer freigewordene Richtschullehrerstelle wurde bis zu ihrer endgültigen Wiederbesetzung mit Herrn Lehrer Raschel bisher in Hauswitz tätig, besetzt.

Spielplan der kath. Filmstelle

Vorführung des Films „Sphinx — Halbmond — Golgatha“ Sonntag, 22. 10., nachm. 4 u. abends 8 Uhr, in der Turnhalle der kath. Schule.

Wiedererlangung der Spar- und Darlehenslagen bei den ländlichen Spar- und Darlehenslagen

Wie die Pressestelle der Landesbauernschaft Sachsen mitteilt, wird durch Erhebung des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen — jetzt Reichsnährstand, Hauptabteilung 3) bestätigt, daß der Tiefstand der rückläufigen Bewegung des Einlagenbestandes überwunden ist.

Togal unübertroffen bei Rheuma / Gicht Kopfschmerzen Ischias, Hexenschuß u. Erkältungskrankheiten. Stark harnsäurelösend, bakterientötend! Absolut unschädlich! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt.

Sächsische Rundschau (6) Riengl. Montag-Anna Paba und die (7.30) Die S. Der Zigeuner Evangelium 28. 10. (7.30) Turan 30. 10. (7.30) Sonntag, 22. Montag, 23. 24. 10. (8) 25. 10. (8) 26. 10. (8) Tod in Gen 28. 10. (7.30) Tod in Gen Anrecht 8. Komdb. soll hängen. theater. Anrecht 8. abend, 28. (8.15) Pedro Centro ihr Sufor. Resler auf einer ein. Reichs. Zu folgende Eintrittshau Amalienstra Groher So Dre s d n e Groll (Cem Ruder (H Kuhlhorn-Sp

Theater-Wochenplan

Sächsische Staatstheater. Opernhaus: Sonntag, 22. 10. (6) Riegi. Außer Anrecht. — Montag, 23. 10. (8) Martha. Montag-Anrecht A vom 16. 10. — Dienstag, 24. 10. (8) Ali Baba und die vierzig Räuber. Anrecht B. — Mittwoch, 25. 10. (7.30) Die Schmelde. Anrecht B. — Donnerstag, 26. 10. (7.30) Der Fleunerbaron. Anrecht B. — Freitag, 27. 10. (8) Der Coanellmann. Freitag-Anrecht A vom 20. 10. — Sonnabend, 28. 10. (7.30) Der Wildschütz. Anrecht B. — Sonntag, 29. 10. (7.30) Turandot (neu einstudiert). Außer Anrecht. — Montag, 30. 10. (7.30) Turandot. Anrecht A. — Schauspielhaus: Sonntag, 22. 10. (8) Am Himmel Europas. Außer Anrecht. — Montag, 23. 10. (7.30) Coriolanus. Anrecht B. — Dienstag, 24. 10. (8) Das Leben ein Traum. Außer Anrecht. — Mittwoch, 25. 10. (8) Das Leben ein Traum. Anrecht B. — Donnerstag, 26. 10. (8) Das Kind. Außer Anrecht. — Freitag, 27. 10. (8) Tod in Genf (Uraufführung). Außer Anrecht. — Sonnabend, 28. 10. (7.30) Coriolanus. Anrecht B. — Sonntag, 29. 10. (8) Tod in Genf. Außer Anrecht. — Montag, 30. 10. (8) Das Kind. Anrecht A. Komödienhaus, Dresden. Montag, 23. 10. (8.15) Pedro soll hängen. Anrecht A. — Dienstag, 24. 10. (8.15) Liebhabertheater. Anrecht A. — Mittwoch, 25. 10. (8.15) Pedro soll hängen. Anrecht A. — Donnerstag, 26. 10. (8.15) Liebhabertheater. Anrecht A. — Freitag, 27. 10. (8.15) Pedro soll hängen. — Sonnabend, 28. 10. (8.15) Pedro soll hängen. — Sonntag, 29. 10. (8.15) Pedro soll hängen. — Montag, 30. 10. Liebhabertheater. Central-Theater, Dresden. Abends (8) Viktoria und ihr Husar. — Sonntag, 29. 10. (4) Gräfin Mariza. Residenz-Theater, Dresden. Abends (8) Mir Dir allein auf einer einsamen Insel. — Sonntag, 29. 10. nachm. unbestimmt. Reichsverband Deutsche Bühne, e. V., Ortsgruppe Dresden. In folgenden Veranstaltungen können wir unseren Mitgliedern Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen in der Geschäftsstelle, Amalienstraße 13, abgeben: 28. Oktober 1933, abends 8 Uhr, Großer Saal der Dresdner Kaufmannschaft, Konzert des Dresdner Kammerorchesters. Mitwirkende: Volte Erben-Groll (Cembalo), Otto Wunderlich (Violine und Laute), Fritz Kuder (Klär), Alwin Starke (Bola da Camba), Margarete Kuhn-Specht (Coloratur-Sopran). — 4. und 5. November

Angora mit Fichelhaar
für das moderne Winterkleid, 130 cm br., weiche Qualität in den neuesten Herbst-Farben
Eine Glanzleistung für nur Mtr. 6.00
Modellhaus
Am feinsten Alsbere-Haus

1933, im historischen Brühl'schen Festsaal (Eingang Geroldstraße 2), Aufführung „August des Starken von Mülhausen“, Nocturno von Dr. Carl Goerlich. Spielleitung: Lothar Körner. Mitwirkende u. a. Bruno Decarli oder Rainer, Alice Berden usw. Die Hoftrumpeter und die Kapellknaben. Russ-

halische Leitung: Kapellmeister von Kessinger. — In den Sonntagskonzerten der Dresdner Philharmonie erhalten unsere Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte im Gewerbehaus 20 Prozent Ermäßigung.

Reichsverband Deutsche Bühne, e. V., Ortsgruppe Dresden. Opernhaus: Dienstag, 24. 10. Nr. 301 bis 400, 16451 bis 16500. — Mittwoch, 25. 10. Nr. 8001 bis 9000, 16801 bis 16850. — Freitag, 27. 10. Nr. 2001 bis 3000, 15551 bis 15600. — Schauspielhaus: Donnerstag, 26. 10. Nr. 8101 bis 8900, 15151 bis 15200 und 16351 bis 16400. — Sonnabend, 28. 10. Nr. 1501 bis 1600 und 15501 bis 15550. — Sonntag, 29. 10. Nr. 11001 bis 11100 und 17801 bis 17850. — Montag, 30. 10. Nr. 1001 bis 1700 und 16401 bis 16450. — Komödienhaus: Montag, 23. 10. Nr. 8001 bis 8100. — Dienstag, 24. 10. Nr. 9001 bis 9100 und 20001 bis 20100. — Mittwoch, 25. 10. Nr. 9101 bis 9200 und 20101 bis 20200. — Donnerstag, 26. 10. Nr. 4401 bis 4500 und 15301 bis 15350. — Freitag, 27. 10. Nr. 4501 bis 4600 und 15351 bis 15400. — Sonnabend, 28. 10. Nr. 4601 bis 4700 und 15401 bis 15450. — Montag, 30. 10. Nr. 4701 bis 4800 und 15451 bis 15500. — Residenztheater: Deutsche Bühne-Karten nur in der Geschäftsstelle, Amalienstraße 13, 10-2 und 5-5 Uhr. — Central-Theater: Montag, 23. 10. Nr. 7951 bis 8000. — Dienstag, 24. 10. Nr. 5001 bis 5050. — Mittwoch, 25. 10. Nr. 5051 bis 5100. — Donnerstag, 26. 10. Nr. 5101 bis 5150. — Freitag, 27. 10. Nr. 5151 bis 5200. — Sonnabend, 28. 10. Nr. 5201 bis 5250. — Montag, 30. 10. Nr. 5251 bis 5300.

Städtische Theater Leipzig. Neues Theater: Sonntag, 22. 10. (19) Der Rosenkavalier. — Montag, 23. 10. (20) Die weiße Taube. — Dienstag, 24. 10. (20) Tosca. — Mittwoch, 25. 10. (20) Fra Diavolo. — Donnerstag, 26. 10. geschlossen. — Freitag, 27. 10. (20) Undine. — Sonnabend, 28. 10. (20) Das Liebesverbot. — Sonntag, 29. 10. (19) Lohengrin. — Altes Theater: Sonntag, 22. 10. (16) Kasperl kommt. — (20) Sommer in Tirol. — Montag, 23. 10. (20) Sommer in Tirol. — Dienstag, 24. 10. (20) Am Himmel Europas. — Mittwoch, 25. 10. (16) Kasperl kommt. — (20) Lorenzaccio. — Donnerstag, 26. 10. (20) Lorenzaccio. — Freitag, 27. 10. (20) Sommer in Tirol. — Sonnabend, 28. 10. (16) Kasperl kommt. — (20) Am Himmel Europas. — Sonntag, 29. 10. (16) Kasperl kommt. — (20) Am Himmel Europas.

Die Deutsche Bühne ruft Dich!
Werde Mitglied!

Was ist die „Deutsche Bühne“?

Der Reichsverband Deutsche Bühne e. V. ist die einzige staatlich anerkannte Vereinigung der Theaterbesucher Deutschlands.

Was will die „Deutsche Bühne“?

Sie will alle Volksteile zu einer Kulturgemeinschaft vereinen, die dem neuen deutschen Theater die geistige, seelische und wirtschaftliche Grundlage geben soll. Sie kämpft für den Sieg des Gebankens, daß jeder Deutsche verpflichtet ist, nach bestem Können durch regelmäßigen Besuch des Theaters und guter Konzerte zur Erhaltung unserer Kulturgüter beizutragen.

Sie bietet ihren Mitgliedern zu bedeutend ermäßigten Preisen:

- In der Staatsoper: 3 bis 5 Vorstellungen zum Preise von 1.60 bis 3.50 RM.
Im Staatl. Schauspielhaus: 4 bis 6 Vorstellungen zum Preise von 1.40 bis 3.— RM.
Nach jedem Besuch einer Vorstellung in den Staatstheatern auf Wunsch eine weitere Vorstellung unter freier Wahl des Stüdes.
In den Privattheatern: 3 Vorstellungen.
1 Kunstabend (Sinfoniekonzerte der Dresdner Philharmonie und eine Reihe sonstiger Kunstveranstaltungen).
Jahresbeitrag: 1 RM. bis 2 RM.
Für die Werbung von Mitgliedern sind wertvolle Preise ausgesetzt. — Ausführliches Merkblatt und sonstige Auskunft bereitwilligst in der

Geschäftsstelle der Ortsgruppe Dresden, Amalienstraße 13, II.
Geschäftszeit werktags 10 bis 2, 1/4 bis 5 Uhr. — Ruf: 13601, 12604.

Hilbert's Indisches Kräuter-Pulver

Befreit aus 19 verschiedenen auch indischen Kräutern. Erweicht und befeuchtet den Stuhl, beseitigt Verstopfung, regt die Verdauung an, wirkt abführend, durch die Mischung zahlreicher Heilpflanzen gelangt man nicht nur zu den Wirkungen der einzelnen Kräuter, sondern es treten neue Heilwirkungen auf, für die Wirkung der einzelnen Kräuter keine Erklärung zu finden ist.

Überverhaltung, Asthma, Blutreinigung, Gallenbeschwerden, Gicht, Herzbeschwerden, Hämorrhoiden, Hautausschlag, rheumat. Kopfschmerzen, Leberleiden, rheumat. Rückenschmerzen, Rheumatismus, Stoffwechselerkrankungen, Verdauungsstörungen.

Hilbert's Indisches Kräuterpulver
kostet die Schachtel 3.—, 24 Schachteln 12.—,
das sind pro Tag nur 20 Pf. kleine Schachtel
1.50 M., reicht 7 Tage. Nur in den Apotheken
zu haben. Wo nicht erhältlich, wende ihre
nächste Verkauf-Apotheke gern nach:
Labor. E. Hilbert, Leipzig N 7.

35jährig. Herr,

groß, schlank, Katholik, mit eigenem Unternehmern, wünscht baldige glückliche Heirat. Zuwendend ist ein treuer zuverlässiger Charakter von einfachem Wesen, zielbewusst und anpassungsfähig. Näheres durch Eheanbahnungsinstitut Walter Plome, Dresden, Annenstraße 48. Ruf 22002.

Witwer Ende 50,

Fabrikant, Villenbesitzer, sucht baldige Wiederheiratung. An der Seite einer treuen Gattin erhofft er noch einmal ein rechtes Glück. Sein Wohlwille lautet: Treu im Glauben, treu in der Liebe und treu in der Handlung. Näheres durch Eheanbahnungsinstitut Walter Plome, Dresden, Annenstraße 48. Ruf 22002.

Konditorei und Feinbäckerei

OTTO FRENZEL

Dresden A. / Dorsbergstr. 25

Fernsprecher 50322. Empfehle:

Vollkornbrot, Vollkornkraftbrot

Aerztl. empfohlen f. Magen- u. Zuckerkrankte



Die beliebtesten Pullover

Auch die Stücke in den niedrigen Preislagen sind Qualitätswaren, die sich im Tragen bewähren.

Table with 2 columns: Pullover style and price. Flotter Westen-Pullover 2.95, Fescher Travers-Pullover 4.75, Eleganter Stichelhaar-Pullover 6.75, Flauch-Morgenrock 3.95.

SAXONIA
Wollwarenhäuser, Falk & Posener

Wilsdruffer Str. 25-27 / Wilsdruffer Str. 18 / Kesselsdorfer Str. 9 / Hechtstr. 14

Geschmackvolle Neuheiten in reicher Auswahl

Moderne Beleuchtung

Speisezimmerkrone mit Seidenschirm
14⁹⁰

Bestrahlungslampe m. 3 versch. farbigen Birnen, zus.
9⁷⁵

Herrnzimmer-Krone Messing verchromt 5 armig
19⁵⁰

Herrnzimmer-Krone mit Unterschale verchromt
16⁹⁰

Speisezimmer-Krone verchromt dreiarbig
10⁹⁰

Kugelbeleuchtung Verchr. Pendel
4⁹⁰

Schreibtischlampe Messing verchromter Fuß
6⁹⁰

Klavierlampe Messing braun
4⁹⁰

Nachttischlampe verchromt
3⁹⁰

Tischlampe m. Holzfuß
2⁹⁵

REKA (RESIDENZ KAUFHAUS)

Die Preise verstehen sich für brennfertige Beleuchtungskörper ohne Glühbirnen

Glaubensgenosse

sucht an allen Orten des Freistaates Sachsen nebenberufliche oder stille

Mitarbeiter

(Vermittler und Kassierer) für alte und ange-sehene Lebens- und Sterbegeld-Versicherung.

Guter Verdienst!

Kostenlose Einarbeitung. Zuschriften an die Ge-schäftsstelle der Sächsischen Volkszeitung unter G. S. 2365.

Für die außerordentliche Liebe und Teil-nahme, die mir beim Tode meines geliebten Mannes von allen Seiten erwiesen wurde, sage ich nur hierdurch herzlichsten Dank und ein „Gott Vergelte“!

Franziska Rindler
geb. Kothler.
Dresden, 21. Oktober 1933.

EHE Neuzzeitliche
Anbahnung
■ Für Katholiken
■ aller Kreise
■ Große Erfolge
■ Einbehalten
■ Kirchl. Billigung

Neuland-Bund
Leipzig C 1 Poch 241

Erstklassigen Klavierunterricht

für Anf. u. Fortgeschr. er-teilt Elisabeth Köstlin, Staatl. gepr., Leipzig N. 22, Ritschbergstr. 48, 1., Tel. 58423.

Dresdner Theater

- Opernhaus**
Sonnabend
Geschlossene Vorstellung (7)
Sonntag
Henzi (8)
- Schauspielhaus**
Sonnabend
Das Kind (8)
Sonntag
Am Himmel Europas (8)
- Komödienhaus**
Sonnabend
Pedro soll hängen (8.15)
Sonntag
Liebhabertheater (8.15)
- Residenz-Theater**
Sonnabend
Mit dir allein auf einer einsamen Insel (8)
Sonntag
Mit dir allein auf einer einsamen Insel (8)
- Central-Theater**
Sonnabend
Viktoria und ihr Husar (8)
Sonntag
Gräfin Mariza (4)
Viktoria und ihr Husar (8)

VINZENZ-VEREIN
100 JAHRFEIER

in Dresden, am Sonntag, den 12. November 1933, 20 Uhr im großen Saale der Kaufmannschaft, Ostra-Allee 9

Festrede: Bibliotheksdirektor H. Auer, Freiburg i. Brg.
Künstlerische Mitwirkung: Vokalkapelle — Leitung: Karl Maria Pembaur — Prolog: Adolf Ziegler, staatliches Schauspielhaus — Schlußwort und Segen: Exzellenz Bischof Petrus Legge

Karten zu 2.—RM. und 50 Pfg. bei Trümper, Sporergasse; Buch-handlung Beck, Neumarkt und an der Abendkasse.

Wollen Sie heiraten

dann wenden Sie sich vertrauensvoll an das langjährige Ehe-Anbahnungs-Institut Walter B l o m e, Dresden, Annenstraße 48, Ruf 22802. Zugelassen zum Reichsverband gewerbl. Ehever-mittler. Beratung in allen Ehefragen. Förderung der legitimen Ehe an allen größeren Plätzen des Deutschen Reiches.

Spezialabteilung für Katholiken.
Eheiratungen in alle Branchen. Sprechzeit täglich 2—6 Uhr.

Bis auf weiteres 15% Kassenrabatt!

Aufgematratten . ab 8.-
Stahlmatratten . ab 9.-
Messingbetten ab 48.-
Reformbetten ab 14.50
Kinderbetten ab 10.-
Unterbetten ab 6,90

Steppdecken . . ab 7.80
Bettfedern Pfd. ab 1.30
Schlafsofa ab 75.00
Divane . . ab 32.00
Nachtschränken
Rohbaarklassen usw.
Zierklassen . inletta

DRESDENSIA
Waisenhaus-Str. 27 / Neustädter Markt 1

Soeben erschienen!

Christian Schreiber

Das Lebensbild eines Volksbischofs
von
Adolf Strehler

109 Seiten Großoktav mit 30 Bildern. Steif kartoniert 2,50 RM.,
in Ganzleinen geb. 3,50 RM.

Dankbarkeit und Verehrung unternehmen es, aus der lebendigen Schau der Zeitgenossen heraus den reichen Inhalt dieses von Gott gesegneten Bischofslebens zu umreißen und in der gleich offenen und liebevollen Art, in der uns der Verewigte jederzeit entgegentrat, seine charaktervolle Persönlichkeit und apostolische Wirksamkeit zu einem schlichten Lebensbilde zusammenzufügen.
(Aus dem Vorwort)

Sofort lieferbar durch den:
BUCHVERLAG GERMANIA, DRESDEN-A.
POLIERSTRASSE 17

Sächsische
Der
Selt
über den
einer der
Ingenieur
Zum
Töchter
selten nur
kannten
hatte, weil
die Töchter
sich damit,
durch die
gegenseitig
feind, es i
Süßen
können, de
Denn das
seinem Sch
ihm hinger
und Edel
Nacht
In M
surchten
Josef Han
durchleben
versprechen
und Janno
dann eigen
gerüht
ingenieur
heiraten
land. Da
Als e
nach M
der Bahn
Bekannt
zeit dem
gegeben h
schienen u
Am n
an die
dann in d
sehen. F
Mitternac
verlöbte
die Flüge
Unruhe
Schritte
Und
sorgten
Haberland
nicht vom
Weltwand
Schiffhilt
weder die
hätte, we
am Sclit
Gaudner
besten Be
D
Plau
„E
Ufer der
„Wenn
Geschichte
angenehm
„N
sicher an
ten wirk
daß sie
„N
ich. „D
zweifello
Flieger,
ner Bar
Naturges
„N
„wenn i
wäre. I
herunter
Erde et
„D
sian“, v
Monde
festgest
gehen un
man hat
So wie
die Erde
lich ersch
denheit
beiden
und bun
„N
gelehrer
eine Na
Jahren
wirklich

Der Kampf am Peiklerkofl / Von W. Falke

Seit zwei Jahren, seit Beginn des großen Brückenbaues über den kleinen Belt also, wohnte Ingenieur Josef Hanleitner, einer der bekanntesten und tüchtigsten unter den ausführenden Ingenieuren, in Vilsbeldbrön, einer kleinen Stadt in Tyrol.

Zum großen Leidwesen aller Mütter und erwachsenen Töchter von Vilsbeldbrön hielt sich Hanleitner sehr zurück, selten nur nahm er eine Einladung an. Und da man den bekannten Ingenieur niemals mit einer Frau zusammen gesehen hatte, heilten die Familien allmählich ihren Eifer ein, gabden die Töchter ihre schönen Hoffnungen seufzend auf und genügten sich damit, der hohen Gestalt Hanleitners nachzusehen, wenn sie durch die Straßen schritt, im übrigen aber trösteten sie sich gegenseitig mit der Behauptung: „Der Tyroler ist ein Frauenfeind, es ist direkt schade um ihn.“

Hätten sie aber einmal einen Blick in seine Wohnung tun können, dann wären sie vermutlich sehr überrascht gewesen. Denn das große Bild einer schönen Geisteslerin hing über seinem Schreibtisch, beherrschte den ganzen Arbeitsraum. Neben ihm hingen Bilder aus den Alpen, Gemälde, Stiche, Gamsbärte und Gelweiß. Josef Hanleitner war kein Frauenfeind . . .

Acht Jahre früher war es:

In Milano, einem Dorfe, das westlich von Vriex im durchfurchten Plocebach wie eingebettet liegt, hatte der Student Josef Hanleitner, als er auf Ferien kam, schlimme Stunden durchleben müssen. Er war mit Maria Staudner so gut wie verlobt gewesen, er liebte sie mit jener seltenen Hingabe und Innerlichkeit, die an sich stillen und ruhigen Männern dann eigen ist, wenn sie durch die Liebe aus ihrem Leben ausgerüttelt werden. Nach bestandenen Examen als Hochbauingenieur mit spezieller Ausbildung im Brückenbau wollten sie heiraten und entweder nach Innsbruck ziehen oder nach Mailand. Darüber allein waren sie sich noch nicht einig gewesen.

Als er nun vor seinem Examen zum letzten Male auf Ferien nach Milano kam, Maria stand schon nicht wie sonst immer an der Bahn in Vriex, erfuhr er es von der Mutter, von allen Bekannten, die er am Wege traf, daß Maria in der Zwischenzeit dem hartnäckigen Drängen des Martin Haberland nachgegeben hatte, daß ihr dessen reiches Hof begehrenswerter erschienen war als die immerhin unsichere Zukunft mit ihm.

Am nächsten Morgen wollte er in aller Frühe zurückkehren, an die Arbeit gehen, Tag und Nacht arbeiten, vergessen und dann in die Welt hinaus nur nicht hierbleiben niemanden mehr sehen. Fieberhaft packte er seine Sachen zusammen. Gegen Mitternacht war er fertig. Aufatmend trat er an das Fenster, verließ das Licht und zog die Vorhänge zurück. Er öffnete die Flügel und lauschte in die Nacht hinaus. Eine merkwürdige Unruhe erfüllte das kleine Alpenort. Stimmen hallten, Schritte klangen, Rufe wurden laut.

Und noch einer Vierteltunde kamen sie zu ihm die besorgten Männer von Milano, und meldeten, daß der Martin Haberland mit seinem Freunde Huber seit dem Festmorgen nicht vom Peiklerkofl wiedergekommen sei. Sie hätten die Westwand erklimmen wollen. In allen Hütten, auch in der Schühütte vom Peiklerkofl sei nichts von den beiden bekannt, weder drüben bei den Geislerstippen noch hier auf der Pföschhütte, weder in Afers beim Pfarrwirt noch in den Sennhütten am Seisberg. Sie fanden vor ihm, in ihrer Mitte Maria Staudner mit überströmenden Augen, und baten ihn, als den besten Bergsteiger ringsum, um Hilfe.

In diesem Augenblick kam einer gerannt und schrie schon von weither durch die Nacht: „Der Peiklerkofl hat telefoniert, hinter der Westwand her schreit's um Hilfe . . .“

„Da sind sie abgestürzt und hängen geblieben, die kann vorm Tage niemand mehr holen, das wäre für jeden sicherer Tod.“

Josef Hanleitner machte sich fertig. Er zog die Bergschuhe an, er nahm den Fackel und die Seile, diese in doppelter Zahl als sonst, er nahm zwei Gurten mit, packte sich Proviant und Schnaps in den Rucksack, nahm Binden dazu und Arzneien, trat mit knappen „Nacht's Platz“ unter die erstreckten Männer und ging durch eine breite Gasse, die sich schnell christlich bildete, schwelgend hindurch. Vor Maria Staudner blieb er einen Augenblick stehen: „Schüt dich Gott“, sagte er ruhig. Dann schritt er weiter, in die Nacht hinaus.

Niemand hat es je erfahren, auf welche gefährliche Art und Weise Josef Hanleitner den Abgestürzten, der an einem Schroffen an der Westwand des Peiklerkofls hängengeblieben war, gerettet hat. Der Wirt in der Schühütte vermochte nächsten Tages nur auszusagen, daß im Morgenrot der Hanleitner Josef blutig und zertrübt bei ihm eingetreten sei, wie ein Bündel habe er den bewußtlosen Haberland auf der Schulter getragen, ihn auf ein Bett niedergelegt, gesagt: „Sorgt für den und laßt's der Maria . . .“ Dann sei er wieder rausgegangen. In Milano aber hatte ihn niemand gesehen. Seine Mutter war in den Gasthof „Zur Sonne“ nach Vriex hinuntergegangen, hatte das Gepäck mitgenommen, und von

Der geführte Dirigent

Julius Massenet, der Komponist der Oper „Thais“ wurde eingeladen, die Oper in Genf zu dirigieren. Nach langem Zögern sagte Massenet, der vor dem Dirigieren eine unüberwindliche Scheu hatte, auch zu. Die Orchestermitglieder der Genfer Oper waren über das Gastspiel Massenets ehrlich erfreut, glaubten sie doch, von dem Komponisten viel lernen zu können. Aber es kam anders. Als Massenet an das Pult trat, beugte er sich zur Verwunderung der Musiker tief herunter und flüsterte:

„Aho, meine Herren, führen Sie mich gut!“

dort aus war Josef Hanleitner dann in die Welt hinausgeschickten. Aber er konnte Maria Staudner nicht vergessen. Wo immer er als Ingenieur Arbeit fand, begleiteten ihn die Gedanken an sie. Seine Mutter hatte ihm geschrieben, vor zwei Jahren schon, daß Martin Haberland das Dorf verlassen habe und daß wenige Monate später auch Maria Staudner, wie man sagte, nach Wien abgefahren sei. Nachdem aber Josef Hanleitner seine Mutter brieflich gebeten hatte, ihm nichts mehr von Maria zu schreiben, hoffte er, die Erinnerung an sie endlich zu überwinden. Seine Liebe aber war härter als sein Wille. Auch hier in Dänemark begleiteten ihn die Gedanken an Maria auf Schritt und Tritt.

Josef Hanleitner stand noch auf der Brücke und gab den Arbeitern die Feierabend machten, die Anweisung für den morgigen Tag. Er reckte sich und ging mit langsamen Schritten

Die Schwindler-Erbschaft Brand-Truls

300 Mark Einzahlung, Monatsbeitrag 4 Mark. — Und die Erbschaft bleibt verschwunden.

Immer wieder versuchen Gauner aus der Dummheit der Menschen und aus dem erblichen Wunsch der Vermerer, schnell reich zu werden, Kapital zu schlagen. Selten hat ein Gaunerkonjunktur so viel Erfolg gehabt wie jenes, das auch in K e n d s b o r g und E d e r s d e auftrat.

Aus Hollandisch-Indien sollte da eine riesige Erbschaft vorliegen, eine Erbschaft, die angeblich nach Deutschland gehörte. Brand-Truls hieß die Familie, Brand-Truls nannte sich auch das Konsortium. Man suchte also Orte auf, in denen Familien dieses Namens wohnten; man konstruierte Stammbäume, Verwandtschaften, rechnete und überlegte und fand schließlich immer eine ganze Schar von Menschen, die „einen unabwiesbaren und erstklassigen Anspruch auf die Millionen aus dieser Erbschaft“ hatten.

Fretlich sei eine solche Erbschaftsgeschichte erstens langwierig, zweitens schwer und drittens kostspielig. Die Gauner verstanden Vereine zu gründen, brachten ganze Gesellschaften von „Anspruchsberechtigten“ zusammen und predigten so lange, daß es ja auf 300 Mark eigentlich gar nicht ankomme, die man als Einlage brauchte, wenn man später Millionen erbe, daß alle gern zahlten.

Viele schämten sich sehr, zuzugeben, daß sie auf die Gaunerreien hereinfielen. In Vilsbeld schwacht unter 4 J 839 32 ein Betrugsverfahren gegen einen der „Geschäftsführer“. Doch das ist nur ein Fall von vielen, die bis zum Staatsanwalt gehen sollten.

So erfährt man jetzt aus Rendsburg und Ederwürde, daß die Betrüger auch hier tätig gewesen sind mit ihrer Erbschaftsgeschichte. So hielten sie vor einigen Monaten eine große Versammlung der von ihnen ausfindig gemachten „Erben“ ab und gründeten einen Verein. Sämtliche Beteiligten brachten teils unter schwersten Opfern 300 Mark zusammen und zahlten sie ein und erlegten auch pünktlich zu jedem Monatsanfang die vier Mark Vereinsbeitrag, die man als „Vorkosten“ für notwendig hielt.

Seitdem hat man nichts mehr von der Erbschaft gehört. Das Opfer der 300 Mark war für die Hereingefallenen so groß, daß sie gar nicht glauben wollen, daß sie hereingefallen sind. Sie hoffen immer noch, daß die Auszahlung der Erbschaft sich verzögert hat.

Sie sollte nämlich schon im März zur Auszahlung gelangen. Und auch heute noch ist es schwer, vielen der Betrogenen klarzumachen, daß sie einem gemeinen Betrug ausgeliefert sind.

Inzwischen suchen die Gauner, die leider noch lange nicht alle verhaftet sind, jene Tummeln, die nie alle werden und die gern 300 Mark, schwer verdient und abgepart, auf den Tisch legen, wenn man ihnen sagt, daß sie Millionen dafür wiederbekämen.

Die Erde ist ein blauer Stern . . .

Plauderei am Wochenende

Von Marabu.

„Eine schwere Zeit“, seufzte Kilian, während wir am Ufer der Elbe gemächlich auf Weiden zumarschierten. „Wenn man hundert Jahre später lebte und nur in den Geschichtsbüchern von unserer Zeit läse, so wäre das viel angenehmer.“

„Aus einiger Entfernung sieht sich alles viel freundlicher an“, sagte Chrysothomus. „Wer weiß, wie die Zeiten wirklich ausgefallen haben, von denen wir glauben, daß sie glücklicher gewesen sind!“

„Na, das mit der Entfernung stimmt ja nicht“, sagte ich. „Die Herbstfärbung z. B. steht doch aus der Nähe zweifellos viel schöner aus als aus großer Ferne. Ein Flieger, der ein paar hundert Meter über den Siebeneischen Park wegfliegt, hat davon lange nicht einen solchen Naturgenuss wie wir.“

„Na, mir könnte es recht sein“, behauptete Kilian, „wenn ich einmal ein ganzes Stück von der Erde entfernt wäre. Nur müßte man sicher sein, daß man nicht wieder herunter muß. Würde mich interessieren, wie das bisherige Erde etwa vom Monde ausseht.“

„Du wirst niemals ein gebildeter Mann werden, Kilian“, versicherte Chrysothomus. „Wie die Erde vom Monde ausseht, das haben wir klugen Menschen ja schon festgestellt. Man hat die Strahlen, die von der Erde ausgehen und vom Mond reflektiert werden, untersucht. Und man hat festgestellt, daß darin die blaue Farbe vorherrscht. So wie der Mars am Himmel rötlich erscheint, so wird die Erde den Bewohnern anderer Himmelskörper als bläulich erscheinen. Und vom Monde aus muß die große Erdenkugel sehr hübsch anzusehen sein: Himmelblau an den beiden Polen, dort wo die Wolkendecke am dichtesten ist, und dunkelblau in der Tropengegend über den Wäldern.“

„Na also“, sagte Kilian hochachtungsvoll. „Was die gelehrten Herren nicht alles rauskriegen. Da wäre also eine Raufahrt nach dem Monde, wie man sie in tausend Jahren vermutlich zum Wochenende veranstalten wird, wirklich eine Fahrt ins Blaue . . .“

Indessen rollten auf der Landstraße, die etwas oberhalb des Uferweges führt, eine ganze Serie von Autobussen an — und wahrhaftig: Sie trugen an der Stirn und den Seiten große Schilder mit der Aufschrift: „Fahrt ins Blaue“. Jeder der Wagen war bis zum letzten Platz besetzt.

„Die kommen ja passend“, murmelte Chrysothomus. „Es ist doch ein Zeichen für die geistige Degeneration unseres Jahrhunderts, daß die Leute nichts mehr schätzen, als wenn man sie des eigenen Nachdenkens überhebt. Das ist offenbar für viele das Allerschönste: Gar nicht nachdenken müssen, einfach seine Gebühr zahlen, sich auf einen bequemen Sitz klemmen und in die Landschaft fahren lassen. Das Nachdenken mögen die anderen besorgen.“

Indessen hielten die Autobusse vor dem Gasthof des Sieblichen Kapitelberges und luden ihre Fracht ab. Kilian betrachtete nachdenklich dieses Haus.

„So eine Fahrt ins Blaue“, meinte er, „hat es in sich. Zuerst sind die Autobusse voll, und am Schluß auch die Insassen. Am Ende sind alle blau. Daher der Name „Fahrt ins Blaue.““

„Die Dresdner Straßenbahn“, berichtete Chrysothomus, „ist noch viel moderner, die veranstaltet „Fahrten ins Schwarze“. Die gehen erst abends um 8 Uhr los und finden ihren Höhepunkt in einem solennem Schweineschlachten. Das heißt darin, daß die Folgen des Schweineschlachtens verzehrt werden. Mit diesen Fahrten ins Schwarze scheint die Dresdner Straßenbahn, wie die Beteiligung zeigt, wirklich ins Schwarze getroffen zu haben.“

Wir setzten uns nun auf die Fähre, um nach Siebeneichen herüberzufahren. Der Ausblick auf die Enge zwischen dem Spaargebirge und den Meißner Elbhöhen, die sich sehr wohl mit mander Rheinlandschaft messen kann, stimmte mich besonders poetisch. Und ich sang daher den beiden Weggenossen zu deren großem Mißfallen ein neues Lied vor:

„Morgens, wenn ich aus dem Fenster schau,
Ist des Himmels Wette weißlichblau,

Abends, wenn der Sterne Schimmer lacht,
Prangt sie dunkelblau in ernster Pracht.
Und ich hab mir stets gedacht:

Die Erde ist ein blauer Stern,
Dum hab die Bläue ich so gern,
Am Himmel ist das Vorbild schau,
Das Blau!

Doppelt schön ist eine blonde Frau,
Leuchten ihre Augen himmelblau,
Doppelt reizvoll schwarzen Haares Flut,
Wenn ein blauer Schimmer drüber ruht.
Deshalb weiß ich auch so gut:

Die Erde ist ein blauer Stern,
Dum hab die Bläue ich so gern,
Es adelt jede schöne Frau
Das Blau!

Hold ist Ferne, hold der Frauen Mund,
Aber nichts für einen armen Hund!
Endlich hab' ich das begriffen und
Tröste mich in einsam stiller Stund
Friedlich an des Trasses Spund:

Die Erde ist ein blauer Stern,
Dum bin ich blau doch gar so gern,
Dann überglänzt des Alltags Grau
Das Blau!“

„Auf dem Wasser kann man Dir ja nicht austreiben“, meinte Kilian, als wir ans Land flogen, „aber jetzt hörst Du vielleicht mit dem blöden Gesänge auf.“

„Du weißt eben nicht, was schön ist“, sagte ich bescheiden.

„Und Du scheinst blaue Augen für schön zu halten“, murmelte Kilian ergrimmt. „Wenn schon blau Deine Lieblingsfarbe ist, dann kann ich Dich ja mit dem Artikel versehen.“

„Ein blaues Auge ist auch was wert“, behauptete Chrysothomus. „Wenigstens bin ich schon sehr oft froh gewesen, wenn ich mit einem blauen Auge davongekommen bin.“

„Wir werden alle froh sein“, seufzte Kilian, „wenn wir über diese kritische Zeit mit einem blauen Auge hinwegkommen. Das Kesseltreiben, das jetzt gegen Deutschland

Am Rande des Zeitgeschehens

Schuhputzer, Generalstähler, Spion?

Nach einer Aeußerung Napoleons trägt jeder einfache Soldat den Marschallstab im Tornister, wenn seine militärischen und menschlichen Tugenden zu dem Führerberufe ausreichen. Das man aber mit begabten Exzentrizitäten sehr vorsichtig sein muß, beweist der Fall des finnländischen Leutnants Penttilainen, der höchst mysteriös ist.

Dieser Penttilainen begann eine Karriere als Schuhputzer in den Straßen von Helsingfors, dann wurde er Knecht auf dem Lande, bis er sich entschloß, in die finnländische Armee einzutreten, wo er es bald durch Eifer und Strebsamkeit zum Unteroffizier brachte. Er bildete sich privat weiter und hatte schließlich das Glück, seinen Vorgesetzten aufzufallen, die ihm den Besuch der Offiziersakademie ermöglichten. Als Leutnant kam Penttilainen in den Generalstab und leitete dort die Abteilung Photographie und Filmtechnik. Eines Tages aber war er verschwunden. Die Nachforschungen ergaben, daß er in der Nacht im Generalstab gearbeitet hatte und dann mit dem Auto nach der russischen Grenze gefahren war. Die Geheimpolizei fand über dem schmalen Grenzfähren einen Weg, der aus einem einfachen Brett bestand. Auf diesem Brett befanden sich verschiedene Fußspuren, darunter die Penttilainens. Nun stand es fest, daß der Leutnant russischen Boden betreten hatte.

Die finnländische Densität ist äußerst erregt; denn sie steht in diesem nicht alltäglichen Vorfall den verberberischen Einfluß bolschewistischer Ideen, mag er sich nun auswirken, wie er wolle.

100 000 Dollar für einen Hummernbiß!

Entschädigungsklagen werden manchmal aus recht seltsamen Gründen eingeleitet. Der Chicagoer Industrielle da Costa will offenbar in dieser Hinsicht den berühmten Vogel abhießen.

Da Costa hat den Wirt eines vornehmen Chicagoer Restaurants auf 100 000 Dollar Schadenersatz verklagt, weil er in seiner Gaststätte von einem Hummer arg in die Nase gebissen worden ist. Der Industrielle hatte dieses Restaurant mit einigen Freunden aufgesucht und dort Hummern bestellt. Ihm schien aber der servierte Hummer nicht frisch genug, und empört verlangte er nach dem Geschäftsführer und schließlich dem Besitzer des Restaurants. Dieser ließ, um den Gast von der Richtigkeit seiner Beschwerde zu überzeugen, einige lebende Hummern aus der Küche bringen und hielt dem maßlos schimpfenden Gast einen Hummer dicht vor das Gesicht. Im Nu hatten die riesigen Scheren des Tieres die Nase da Costas „geschnitten“, und zwar derart, daß sich dieser in ärztliche Behandlung begeben mußte. Ob er für die Hummernarbe auf seiner Nase nun die verlangten 100 000 Dollar bekommen wird, erscheint selbst für amerikanische Verhältnisse fraglich.

Weibliche Kaminkehrer in England

Vor ein paar Tagen berichteten die „Times“ darüber, daß es doch noch einzelne Berufe gebe, die den Männern vorbehalten seien, und erwähnten u. a. den Schornsteinfegerberuf. Und gleich am nächsten Tage waren zwei Verhätlungen da, von denen die erstere sogar recht interessant ist. Sie besagt, daß nicht etwa jetzt, sondern schon im Anfang des 18. Jahrhunderts ein weiblicher Schornsteinfeger in Holborn tätig war. Holborn lag damals in der Umgebung Londons, heute gehört es zu seiner City. Dies war für die damalige Zeit ein auffallendes Ereignis, dafür spricht, daß es durch einen Holzschnitt festgehalten wurde, der sich im Britischen Museum befindet. Auf diesem Holzschnitt wird ausdrücklich der Name des weiblichen Kaminkehrers Jeanne Tempell genannt, und ihr Beruf als Frau „Kaminkehrer“ bezeichnet. Und die zweite Verhätlung betrifft eine Frau im Norden Londons, die heute diesem Beruf an Stelle ihres invaliden Mannes nachgeht.

ebenfalls vom Bau. Auf dem von weichen Erlen bestandenem Wege kam ihm eine Frau entgegen. Sie verhielt den Schritt, als sie ihn sah, und wartete. Als Hankeltners Auge im Vorübergehenwillen achlos ihr Gesicht streifte, blieb es groß offen. In kein Gesicht trat der Ausdruck lustungslosen Erstaunens. Vor ihm stand Maria Staudner. Mit einem fast unwirklichen Lächeln trat sie auf ihn zu: „Mir war, als wenn du mich nötig hättest, darum habe ich dich gesucht, seit zwei Jahren...“ Er konnte nur nicken. Er legte den Arm um ihre Schulter und führte sie mit sich fort. Als sie in sein Arbeitszimmer traten, als Maria überall ihr eigenes Bild grüßte, war es mit ihrer Fassung vorbei. Sie schluchzte wie ein Kind. Tastend fragte er: „Und der Martin Haberland?“ — Sie schüttelte den Kopf: „Schon gleich, als du ihn rettetest, für mich rettetest, hab ich gewußt, daß ich nur dich lieb habe...“ Und als er ihre letzten Worte immer noch wie unversehrte Geschenke betrachtete, fügte sie hinzu: „Jahr um Jahr hab ich auf dich gewartet, und als ich merkte, daß du nie kommen wirst, da hab ich mich vor zwei Jahren auf die Suche nach dir gemacht...“

Die Frauen und Mädchen der Stadt füllten den Rang und die Ehre, als Josef Hankeltner und Maria Staudner einige Wochen später in der Kirche von Lützelsteden getraut wurden.

Frau Jutta und der Gewissenswurm

Es ist doch wirklich etwas merkwürdig um das menschliche Gewissen und seine innerlich mühselige Kleinarbeit, die den Menschen jahrelang quälen kann. Es ist nur traurig, daß die großen Sünder von diesem Gewissenswurm befreit bleiben, innerlich anständige Leute aber um wirklich kleiner Vergehen willen durch diesen Angengruberischen „Gewissenswurm“ so gequält werden, daß sie alle Freude an ihrem Leben verlieren. In Lützelsteden, einer Mittelstadt auf Jylland, von der aus zur Zeit gerade die mächtige Brücke über den kleinen Belt gebaut wird, hatte der tüchtige Bäckermeister Knut Sörensen vor jetzt fast zehn Jahren seine Frau Jutta geheiratet. Die Ehe wurde an sich sehr glücklich, Frau Jutta schenkte ihrem Gatten zwei Kinder, sie stand dem Ladengeschäft vorzüglich vor, und alle Welt kaufte bei Sörensen sehr gern ein. Je besser aber das Geschäft ging, je glücklicher die Kinder gediehen und je mehr Knut Sörensen Grund hatte, von Herzen zufrieden zu sein, desto stiller wurde Frau Jutta. Sie magerte ab, ihr Lächeln der Kundenschaft gegenüber wurde gequält, ihre überströmende Liebe zu den Kindern klang in stille Wehmut aus. Knut Sörensen sah seine Frau, ihm doch zu sagen ob sie ein Kummer drückte, ob sie in eine andere Stadt ziehen wollte, ob sie mit ihm als Gatten unzufrieden sei. Sie aber schüttelte den Kopf, wehete mit einem müden Lächeln ab und wurde immer stiller und gequälter.

Eines Tages, nach über zehnjähriger Ehe, hat sie ihren Mann, er möge sie einmal nach Kopenhagen fahren lassen, sie habe das materielle Gefühl, daß es ihrer Schwester, die dort verheiratet war, nicht gut ginge. Knut Sörensen erfüllte ihr nur zu gern diesen einen Wunsch. Er war direkt glücklich, ihn seiner Frau erfüllen zu dürfen, und Frau Jutta fuhr nach herzlichem Abschiede von den Ihren Tags darauf schon nach Kopenhagen.

Bevor sie aber die Schwester aufsuchte, ging sie in jene kleine Konditorei, in der sie als junges Mädchen als Verkäuferin angestellt gewesen war. Sie gab sich dem Inhaber, der sie natürlich nicht mehr erkannte, zu erkennen und gestand ihm, daß sie vor ungefähr zwölf Jahren in einer dringenden Verlegenheit aus seiner Kleingeldkassette fünf Kronen herausgenommen habe. Glücklicherweise sei dieser einzige Diebstahl ihres Lebens nicht bemerkt worden, sie aber habe im Bewußtsein, eine Diebin zu sein, innerlich entsetzlich gelitten, sie habe nicht anders gekonnt, sie müßte jetzt herkommen, den Diebstahl eingestehen und wieder gutmachen, um überhaupt wieder neuen Mut zum Leben zu bekommen. Damit legte sie einen Zwanzigkronenschein auf den Ledertisch und verließ das Geschäft so schnell als möglich. Bei ihrer Schwester brachte sie nur wenige Stunden zu. Mit dem Nachzuge schon fuhr sie wieder zurück.

ein vollkommen veränderter Mensch, und der Bäckermeister Knut Sörensen in Lützelsteden erkannte seine Frau kaum wieder, als sie ihm mit einem frohen Lachen und mit glücklichen Tränen in den Augen um den Hals fiel.

Knut Sörensen war ein einfacher Mann, er war froh, daß seine liebe Frau wieder heiter und zufrieden war. Er fragte nicht, und niemand sagte ihm etwas.

Ein Eisbär friert

Eine amerikanische Filmgesellschaft wollte vor einiger Zeit für einen Großfilm in der Arktis Originalaufnahmen machen. Die Expedition befand sich nun in Sorge, ob sie auf Eisbären stoßen würde, und für alle Fälle telegraphierte der Leiter an Hagenbed und bekam einen mächtigen Eisbären angeboten, der schon in Filmen mitgewirkt hatte. Der Polarbär war gerade das Richtige für die Amerikaner, er war Filmbetrieb gewöhnt, fiel „tot“ um, wenn man mit einem Gewehr auf ihn zielte, und so setzte die Expedition nach seiner Ueberrahme in Hamburg begeistert die Reise nach Spitzbergen fort. Jedoch bereits in Drontheim begann der Eisbär zu husten. Nicht schlimm, aber immerhin. Befürchtungen wurden laut, der Bär wurde immer ärger, und über den 65. Breitengrad hinaus wurde ersichtlich, daß der Eisbär eine regelrechte Bronchitis hatte. Er trat ganz erbärmlich und alle Gegenmittel, heiße Umschläge und Wärmflaschen halfen nichts, angesichts der großen Eisberge legte er sich hin — und starb. Ein schwerer Schlag für die Expedition, die das Ableben des Tieres sofort an Hagenbed drängte. Am nächsten Tage war die Kadaverort da: „Bedauern, Sie informieren uns nicht, daß Bär für Arbeit im Polargebiet gewünscht. Eisbär, in Hamburg geboren, verträgt keine Kälte.“ Er war mehr die Wärme der Jupiterlampen gewöhnt.

Klopstock und sein Verleger

Im achtzehnten Jahrhundert war man der Ansicht, daß ein Dichter nur für die Ehre arbeiten müsse, und kaum eine Bezahlung verlangen dürfe. So hatte auch Klopstock für seine „Messias“, die damals noch viel mehr gelesen wurde als heute, von dem Buchhändler Hemmerde in Halle nur zwei Taler für den gedruckten Bogen, später einen Dukaten erhalten. Der Verleger aber machte bei dem wachsenden Ruhm des Dichters ein recht gutes Geschäft, wollte jedoch von einer Honorarerhöhung nichts hören, obwohl ihn von den Freunden und Bewunderern Klopstocks Vorstellungen zugehen, daß eine solche doch nur gerecht und billig wäre. Als dann das Werk neu aufgelegt wurde und der Dichter nach Halle kam, schien sich in dem Herzen des Verlegers doch ein gewisses Ehrgefühl zu regen. Zu Klopstock kam plötzlich ein Schneider, der in das Maß zu einem neuen Rock nahm. Der Dichter glaubte anfänglich an ein Mißverständnis, aber er erhielt nach einigen Tagen einen sehr schönen, mit breiten Treffen besetzten Rock und einen feinen Hut zugesandt, als Geschenk seines Verlegers, das er in seiner Gutmütigkeit nicht ablehnen mochte. Demerode war stolz auf seine Großmut und brachte den Sängern der „Messias“ auch noch dazu, in dem schönen Anzug mit ihm über die Hauptstraße zu gehen und Besuche abzugeben, damit jedermann staunen konnte, wie „vornehm sein Dichter“ angezogen sei.

Ein Fremder läßt sich von einem Droschkentreiber durch die Stadt fahren. Plötzlich schreit er den Kutscher an: „Was ist denn mit Ihrem Pferde los, das rückt ja entsetzlich?“ — „Nervös Herr“, antwortet trocken der Kutscher, „mei Pferd leidet an Größenwahn, das meint, es wär ein Automobil!“

in der Welt von einzelnen Elementen verankert wird, ist ebenso etelhaft wie empörend.“

„Ja, die Herren in Genf meinen eben“, stimmte ihm Chrysothomus zu, „daß die Abrüstung fertig ist, weil Deutschland abgerüstet hat. Weiter haben sie ja nichts anderes gewollt. Und Deutschland, so dachten diese Pfiffritze, würde sich von ihnen wieder einmal etwas blauen Dunst vormachen lassen. Aber diese Spekulation darauf, daß die Erde ein blauer Stern ist, wird doch etwas anders ablaufen, als die Herren es sich gedacht hatten. Sie werden an Deutschland ihr blaues Wunder erleben...“

„Den Vogel hat doch der englische Außenminister Simon mit seiner Kundfunkrede abgeschossen“, behauptete Kilian. „Soviel Unaufrichtigkeiten habe ich lange nicht mehr auf einem Fleck gesehen. Weißt Du, was ein Simon-Hut ist?“

„Rein“, sagte Chrysothomus. „Na“, grinste Kilian, „das ist jetzt in Genf die große Mode. Ein Simon-Hut, das ist so: Kleiner Kopf und großer Rand...“

„Die Reichshandwerkswoche geht jetzt auch zu Ende“, stellte Chrysothomus fest. „Habt Ihr die großen Umzüge am Sonntag gesehen? Es ist schon fabelhaft, was die Leute sich für Mühe gegeben haben.“

„Das schon“, murkte Kilian. „Aber hoffentlich haben die anderen sich nicht nur die Festumzüge angesehen und die Festreden gehört, sondern hoffentlich ist auch etwas davon hängen geblieben. Viele Handwerker wissen heute nicht, wo sie die Arbeit für ihre Betriebe hernehmen sollen. Erst nach der Reichshandwerkswoche wird es sich zeigen, ob die Leute begriffen haben, daß es eine vaterländische Aufgabe ist, dem Handwerk Arbeit zu geben und daß es das Vertrauen, das ihm mit der Arbeit erteilt wird, verdient.“

„Viele Leute meinen eben, es geht allen Handwerkern noch gut“, stellte ich fest. „Dabei liegen doch ganze Handwerkszweige schon lange krumm. Schuhmachern und Schneidern ging es schon vor dem Kriege nicht zum besten.

Und in den letzten Jahren haben auch die viel beneideten Bäcker und Fleischer nichts zu lachen gehabt.“

„Es ist ganz gut“, bekräftigte Chrysothomus, „daß bei solchen Gelegenheiten wie dem Tag der deutschen Arbeit, dem Erntedanktag und der Reichshandwerkswoche die verschiedenen Schichten des Volkes sich besser kennen lernen, und erkennen, daß auch der andere harte Mühe für Inaden hat. Sonst glaubt ja jeder nur, ihm allein geht es schlecht, und all die anderen schwimmen im Zeit.“

„Vor allem die Katholiken“, rief Kilian, „sollten nach der Handwerkswoche einmal daran denken, ob sie nicht Aufträge an Handwerker zu vergeben haben. In jeder Gemeinde sind katholische Handwerker, die hart zu kämpfen haben. Wenn alle Glaubensgenossen daran dächten und gerade in diesen Tagen danach handelten — das wäre nicht nur Winterhilfe, sondern auch eine Förderung des Gemeinheitsgeistes und des Zusammenhalts der Katholiken in der Diaspora.“

Nun waren wir in Meissen angelangt und suchten sogleich die ehrwürdige Weinstube von Vincenz Richter hinter der Nikolaikirche auf. Ein Strohhofen über der Tür kündigte verheißungsvoll selbstgekosterten frischen Most an. Zudem war an diesem Tage Winzerfest in der alten Domstadt und die Straßen mit einer Anzahl von Fährchen geschmückt. Als wir an der Nikolaikirche vorbeikamen, hub lust das Glöckenspiel mit seinen feinen Porzellan-Stimmen zu klingen an.

„Romantisch!“ murmelte Chrysothomus. „Das ist, als ob ein altes Spitzweib plötzlich anfänge zu sprechen.“

„Ja, das alte Weibchen“, sagte ich. „Wir wissen in Sachsen gar nicht, was wir für schöne alte Städte haben. Wenn man Meissen und Bauen im Lande hat, braucht man wirklich nicht nach Nürnberg und Rothenburg zu fahren.“

„Ach was, Bauen“, sagte Kilian. „Bauen hat keine Weinberge. Und ich bin jetzt nicht für Romantik, sondern für Most. Und zwar für ein erhebliches Quantum. Denn wenn man mich erst einen Nachmittags lang

trocken in der Landschaft herumherschleppt, dann will ich endlich was zu trinken haben.“

Das waren Argumente, denen nicht zu widersprechen war. Wir fielen also in die gastliche Stätte ein, in der von allen Wänden Ritterrüstungen und Speere und Schwerter und Dolche und sonst allerlei Waffen und Seltsamkeiten gar grimmig herunterstuhauen. Wer diese Weinstube von Vincenz Richter noch nicht besucht hat, der muß das schleunigst in der Mostzeit nachholen. Sie ist eine sächsische Sehenswürdigkeit.

Sogar die Lampen sind in dieser Gaststätte in grimmigen Sturmhauben untergebracht. Weniger grimmig ist der süße Most, der einem angenehm prickelnd auf der Zunge zergeht. Aber da wir nicht an Süßigkeiten, sondern an die Bitternisse der Zeit gewöhnt sind, konnten wir nicht allzu viel davon trinken, sondern gingen sehr bald zu abgekühlteren Getränken über. Da gibt es einen Seufzler, der am gleichen Tage auf der Winzer-Ausstellung einen Preis gekriegt hatte, wenn Du den trinkst, und die Augen schließt, kannst Du denken: Wenn Du die Augen jetzt wieder aufmachst, wirst Du gleich die herrlichste Alpenlandschaft sehen, so lieblich erinnert er an Tiroler Landwein. Und einen „Gutedel“, der eine ganz diskrete Blume hat, wie leichter Pfalzwein. Und einen „Schiesler“, von dem man nur so viel trinken darf, daß man am nächsten Tag keine Kopfschmerzen hat, und... aber bin ich ein Katastrophe? Der Leser mag selber hingehen und probieren!

Wir jedoch haben probiert. Und es hat uns wohl geschmeckt und ist uns gut bekommen. Und als der Abend weit genug fortgeschritten war, da befürchteten wir uns nicht mehr wegen des blauen Dunstes, den die Herren in Genf fabrizieren noch wegen der sonstigen Unbillen dieses Jahrhunderts, sondern wir saßen mit den anderen Gästen die Arme untergeschlungen am Tisch und sangen zu der Musik der nicht minder begeisterten, wenn auch herrlich falsch spielenden Kapelle:

„Die Erde ist ein blauer Stern, Drum hab die Bläue ich so gern. Es überglänzt des Alltags Grau Das Blau!“

Sächsische Volkszeitung

Nur ein Spiel in der Fußball-Gauliga

Das Dresdner Ortsderby: Dresdner Sport-Club—Guts Muts Dresden

In der sächsischen Fußball-Gauliga wird am Sonntag nur ein Spiel ausgetragen, das die beiden Dresdner Vereine DSC. und Guts Muts im Kampf sieht. Das Spiel gewinnt über die Dresdner Stadtgrenzen hinaus dadurch stark an Bedeutung, daß beide Mannschaften mit gleichen Verlustpunktzahlen an der Spitze der Tabelle stehen, also Sieg und Niederlage über den Verbleib in der Spitzengruppe entscheiden werden.

Im übrigen handelt es sich um die 98. Begegnung beider Dresdner Großvereine bzw. ihrer Fußballmannschaften. Die Spiele DSC. gegen Guts Muts fanden in Dresden bisher stets das größte Interesse. Besonders in den Jahren, in denen beide in hartem Kampf um die Meisterschaft des Gauces Ostschlesien waren, waren Zuschauerzahlen zu verzeichnen, wie sie in ganz Deutschland bei Lokalbegegnungen nur ganz selten oder überhaupt nicht erreicht wurden. Auch diesmal ist mit einer riesigen Anteilnahme der Dresdner Fußballgemeinde zu rechnen. Nicht ohne Interesse ist ein Vergleich der Erfolge beider Mannschaften in den bisherigen Spielen. Von den 97 Spielen gewann der DSC. 48, während Guts Muts 34mal die Oberhand behielten konnte. 15 Spiele endeten unentschieden. Das Gesamtverhältnis lautet mit 288:187 zu Gunsten des DSC.

Die Aussichten der beiden Gegner sind schwer zu beurteilen. Berücksichtigt werden muß, daß beide sich genau kennen und deshalb alle Kraft dort einsehen werden, wo der Gegner eine Schwäche aufweist. In ihrer Gesamtheit dürften sich die Hintermannschaften nicht viel nehmen. Die Torhüter Fischer und Krich gelten beide als hervorragend, wenn Krich auch vielleicht über die größere Erfahrung verfügt. Dafür stellen die Guts-Muts-Verteidiger, Hochform vorausgesetzt, die bessere Einheit dar, was aber dadurch ausgeglichen wird, daß der DSC. in Kreisläufersicht besonders gute und zuverlässige Kraft zur Verfügung hat. In der Abwehrreihe hat der DSC. mit Stössel, Köhler und Bergmann zweifellos ein Übergewicht gegen Wöhme, Risch und Schmedel. Letztere sind aber ausdauernd und zäh und stellen für die DSC.-Stürmer kein leicht zu nehmendes Vollwerk dar. Ein Vergleich der beiderseitigen Stürmerreihen ist nicht gut möglich, da diese Mannschaften, und zwar bekanntermaßen bei beiden Mannschaften, starken Formschwankungen unterliegen. Der DSC. zählt auf Schöffler, Berthold, Gadenheim, Hofmann, Müller; Guts Muts feht Hölzig, Reihmann, Pauliner, Weckert, Than ein. Die Ge-

samtbeurteilung führt dazu, dem Dresdner SC. auf eigenem Platz einen geringen Vorteil zuzusprechen. Ein Sieg des DSC. dürfte aber nur knapp ausfallen. Das Spiel beginnt um 15 Uhr.

Drei Spiele um den Muffschmann-Fußball-Pokal

Am Sonntag werden die drei noch rückständigen Spiele der Zwischenrunde des Fußballwettbewerbs ausgetragen, für den Reichstatthalter Muffschmann einen Ehrenpreis stiftete. Ursprünglich waren 16 Mannschaften beteiligt, von denen 8 in der Vorrunde ausschieden. In der Zwischenrunde hat der Dresdner SC. sein Spiel bereits gegen den FC. 02 Zwickau erledigt und mit 2:0 sich die weitere Teilnahmeberechtigung gesichert. Die drei noch ausstehenden Spiele werden am Sonntag in Leipzig, Chemnitz und Glauchau ausgetragen und sehen den VfV. Leipzig gegen die Sportfreunde 01 Dresden, den Polizeisportverein Chemnitz gegen Spielvereinigung Leipzig und den VfV. Glauchau gegen den Plauerer Sport- u. VC. im Kampf. Alle drei Spiele beginnen 14.30 Uhr.

VfV. Leipzig gegen Sportfreunde 01 Dresden

Die Leipziger haben auf eigenem Platz unbedingt die besseren Aussichten, stehen aber vor heiner leichten Aufgabe. Sie sind noch immer starken Formschwankungen unterworfen und zeigten nach ihrem Sieg gegen den Polizeisportverein Chemnitz und gegen den VfV. Glauchau am letzten Sonntag wieder nur eine mäßige Leistung.

Polizeisportverein Chemnitz gegen Spielvereinigung Leipzig

In Chemnitz empfängt der Polizeisportverein in der Leipziger Spielvereinigung eine Mannschaft der Leipziger Bezirksklasse, die in den bisherigen Spielen recht gutes Können zeigte und in der Vorrunde der Muffschmann-Spiele den Ortskollegen Wacker mit 4:3 aus dem Felde schlug.

VfV. Glauchau gegen Sport- u. VC. Plauen

Auf dem eigenen Platz muß man dem VfV. Glauchau die etwas besseren Aussichten zusprechen, aber ein Sieg der Plauerer ist nicht ausgeschlossen.

Fußball der ostschlesischen Bezirksklasse

In der Bezirksklasse des Bezirks IV (Dresden-Bauhen) stehen am Sonntag fünf Punktspiele auf dem Programm. Spielfrei bleibt die Sportgesellschaft 1893 Dresden, während die Sportfreunde 01 Dresden in Leipzig ihr Zwischenpiel um den Muffschmann-Pokal gegen den VfV. Leipzig bestreiten. Die Paarungen der fünf zum Austrag kommenden Spiele lauten: Spielvereinigung Dresden gegen SV. 06 Dresden, VfV. 03 Weihen gegen SC. Großröhrsdorf, SV. Nieska gegen VfV. 03 Dresden, Budissa Bauhen gegen Sportfreunde Freiberg und SV. 08 Bischofswerda gegen Sportlust Jittau. Alle Spiele beginnen um 15 Uhr.

Spielvereinigung Dresden gegen SV. 06 Dresden

An der Saalhäuser Straße in Dresden dürfte die Spielvereinigung zu beiden Punkten kommen, zumal ihr auf eigenem Platz nur schwer bezukommen ist. Die Torkollegen haben bisher erst einen Sieg gegen den SV. Nieska zu verzeichnen und werden sich deshalb alle erdenkliche Mühe geben, weitere Punkte zu holen.

VfV. 03 Weihen gegen SC. Großröhrsdorf

In Weihen an der Fabrikstraße stehen die Großröhrsdorfer vor einer kaum löslichen Aufgabe. Die Einheimischen, die bisher sehr gute Leistungen zeigten und ungeschlagen an der Spitze der Tabelle stehen, sind gut genug, um auch mit dem diesmaligen Gegner fertig zu werden.

SV. Nieska gegen VfV. 03 Dresden

Der SV. Nieska ist durch seine beiden letzten Niederlagen auf den fünften Platz in der Tabelle zurückgefallen und wird an diesem Sonntag zweifellos die größten Anstrengungen machen, endlich wieder zu Punkten zu kommen. Normalerweise müßte den Nieskern gegen den VfV. auf eigenem Platz ein Sieg gelingen. Die Dresdner haben sich aber stark verbessert und werden sich nicht leicht geschlagen geben.

Budissa Bauhen gegen Sportfreunde Freiberg

Recht gut haben sich bisher die Freiburger geschlagen, die angeblich sogar den dritten Tabellenplatz besetzen. Die Aufgabe, die ihnen am Sonntag in Bauhen bevorsteht, ist jedoch schwer. Die Bauhner erlitten zwar zuletzt gegen die Dresdner Sportfreunde auf eigenem Platz eine derbe Niederlage, werden aber gerade deshalb alles hergeben, um diesmal siegreich zu bestehen.

SV. 08 Bischofswerda gegen Sportlust Jittau

In Bischofswerda steht ein ausgeglichener Kampf zu erwarten. Die Einheimischen konnten zwar in den bestrittenen Spielen nicht die Rolle spielen, die man ihnen zugetraut hatte, doch waren die Niederlagen meist recht knapp und lassen keinen Schluß auf einen abermaligen Punktverlust zu. Die Jittauer werden, wenn überhaupt, nur knapp die Oberhand behalten.

Fußball in den sächsischen Bezirksklassen

Während im Bezirk I für das Gebiet der Stadt Leipzig am Sonntag Spielverbot besteht und deshalb Punktspiele der Bezirksklasse nicht zum Austrag kommen, werden in den übrigen Bezirken Sachsens die Pflichtspiele in den Bezirksklassen auf der ganzen Linie fortgesetzt.

Im Bezirk I (Leipzig) gelangt abgesehen von dem Zwischenrundenpiel um den Muffschmann-Pokal, zwischen dem VfV. Leipzig und den Sportfreunden 01 Dresden nur noch ein anderes Spiel zum Austrag. In Markranstädt steht eine Kombination der einheimischen Sportfreunde und des VfV. Markranstädt einer Leipziger Stadtteil gegeneüber, die aus den Spielern der Vereine Sportfreunde, Eintracht, SV. 00 und Fortuna gebildet worden ist.

Im Bezirk II (Plauen-Zwickau) finden drei Pflichtspiele statt. Dabei müssen die drei westschlesischen Vereine sämtlich ins Vogtland reisen. In Plauen hat der FC. 02 Zwickau die Spielvereinigung Plauen zum Gegner, in Georgenthal stellt sich der SC. Zwickau dem einheimischen SV. 01 und in Grünbad trifft Meerane 07 auf den SV. Grünbad. Zwei

Gesellschaftsspiele in Plauen und Manitz sehen die beiden Gauligaertrichter 1. Vogt, FC. Plauen und SC. Manitz im Kampf gegen Konhordia Plauen bzw. den VfV. Zwickau.

Im Bezirk III (Chemnitz) finden die beiden in Chemnitz selbst stattfindenden Spiele bereits am Vormittag statt. Sturm Chemnitz hat den FC. Köhnen zum Gegner, während Teutonia Chemnitz mit Preußen Chemnitz zusammentrifft. Die Sportfreunde Hartau erhalten den Besuch der Sportvereinigung Hartmannsdorf. Der SC. Limbach erwartet den VC. Gartha. In Germania Mittweida reist der VfV. Chemnitz. Nach Olbernhau zur dortigen Sportvereinigung begibt sich National Chemnitz.

Ueber die Spiele im Bezirk IV (Dresden-Bauhen) an anderer Stelle.

Oberlausitzer Fußball

Die drohende Terminnot veranlaßt den Bezirksleiter, den heutigen für Golfändersport vorgesehenen Sonntag für den Betrieb der Meisterschaftsspiele freizugeben. Die die Oberlausitzer interessierenden Bezirksklassenspiele finden an anderer Stelle dieses Blattes eingehende Würdigung. In der I. Kreisklasse sind heute alle zwölf Mannschaften auf dem Plan. Der Borsener Sportklub weilt in Ebersbach und sollte gegen die dortige Spielvereinigung einen knappen Sieg herausziehen können. — Sportklub Neugersdorf wird in Großpostwitz auch in Fahrt erwartet. — Der Sportklub Reuditz hat den bisher ungeschlagen kämpfenden FC. zu Gast. Sollte er auch dieses Spiel wider Erwarten verlieren, dann würde er den Anschluss an die Spitzengruppe ganz bestimmt verlieren. Heute trauen wir den Altweibern einen knappen Sieg zu. — Der Plauerer Sportverein 1911 wird dem FC. Spitzhünersdorf sicher das Nachsehen geben. — Einen ausgeglichenen Kampf erwarten wir in Seiffhennersdorf zwischen dem dortigen VfV. und dem Allspielklub Reichenau. — Die Großschöninger werden um die gefährliche

In Duisburg: Belgien—Deutschland

Vor fast genau 20 Jahren — am 23. November 1913 — fand der letzte Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Belgien statt. Mit frohen Erwartungen wurde damals eine deutsche Ländermannschaft nach Antwerpen geschickt.

Eine Welt trennt uns heute von den Ereignissen jener Jahre. Der Weltbrand entzündete sich und verlosch. Inzwischen hat der Sport seinen Siegeszug um die Welt angetreten. In deutschen Ländern fand die sportbegeisterte Jugend wärmste Freunde und Förderer. Der nun bevorstehende Länderkampf mit Belgien soll eine weitere Brücke schlagen, soll zum beiderseitigen Verstehen der benachbarten Völker beitragen. Dieses Länderspiel nach 20jähriger Pause ist mehr als ein sportliches Ereignis, es dient der Befestigung aufrichtiger Freundschaft.

Die Gegner des großen Kampfes.

Das Duisburger Stadion, eine Anlage, die dem großen Geschehen einen würdevollen Rahmen geben kann, ist Schauplatz des besonders im Westen des Reiches mit allergrößter Spannung erwarteten Spieles. Im Westen deshalb, weil bekanntlich die Nationalmannschaft ausschließlich aus Spielern westdeutscher Vereine gebildet wurde. Tausende und aber Tausende werden „ihre“ Spieler am Sonntag anfeuern, müssen sie anfeuern, weil die Ehre, die Farben der Nation zu vertreten, eine außerordentliche Leistung verlangt. Und die Belgier werden zahllose Schlachtofenkimmer, die in Sonderzügen und mit sonstigen Transportmitteln kommen, auf ihrer Seite haben. Die Mannschaften sind beiderseits endgültig aufgestellt worden. Otto Volksen, dem bewährten, ausgezeichneten schwedischen Schiedsrichter, werden sich folgende Formationen stellen:

Deutsche Jugendkraft

Gau Freistaat Sachsen / Amtliche Bekanntmachung

Sonntag, 12. November 1933, findet in Dresden der diesjährige Goutag verbunden mit einem Bezirkswettturnen statt.

Programm:

- 8,00 Uhr: Gottesdienst in der St. Antoniuskirche, Bünaustraße 10.
 - 10,00 Uhr: Bezirkswettturnen in der Turnhalle der kath. Volksschule, Bünaustraße.
 - 14,30 Uhr: Goutag im Kaspinghaus, Käuferstraße 4.
 - 16,00 Uhr: Festabend im großen Saal des Kaspinghauses, Käuferstraße 4, bestehend aus: Ansprache, Turnen, Siegerehrung, Tanz.
- Gaubeiträge 1933: Es wird hiermit dringend ersucht, die rückständigen Gaubeiträge bis zum 1. 11. 1933 auf das Postkontokonto Nr. 8995, Dresden, Paul Waraczewski zu überweisen.
- Jugendkraft-Heiß!
Paul Waraczewski, Gauobmann.

Die Spiele der Deutschen Jugendkraft

Fußball

DJK. Dresden-Ost 1. gegen Tu. John Weißig 1.
Nachmittags 3 Uhr hat die Ostel den Tu. John Weißig im Punktspiel zum Gegner. Weißig ist eine der spielstärksten Mannschaften dieser Klasse, so daß Ost besondere Leistungen zeigen muß, wenn sie diesem Gegner die Punkte abnehmen will. Platz: Hindenburgstraße. — Vorher um 1 Uhr treffen sich die zweiten Mannschaften beider Vereine im Freundschaftsspiel.

Handball

DJK. Chemnitz 1. gegen Turnverein Altchemnitz 1.
Im obigen Treffen, das heute vormittags 11 Uhr auf dem Platz des Turnvereins Altchemnitz, Annaberger Straße, stattfindet, erwarten wir DJK. als sicheren Sieger. Gleichwohl dürfen die Jugendkraftler, die mit Ehrfurcht für den Turnmann antreten, das Spiel nicht auf die leichte Seite nehmen, da sie sonst eine unangenehme Ueberraschung erleben könnten.

Klippe der Oberwitzer Spielvereinigung nicht ohne Punktverlust herankommen.

Fußball der 1. Dresdner Kreisklasse

In den beiden Abteilungen der 1. Dresdner Kreisklasse stehen für Sonntag elf Spiele bevor. Mit einer Ausnahme ist der Spielbeginn um 15 Uhr. Die Paarungen lauten:

1. Abteilung: Fortuna Dresden gegen Polizei-SB. Dresden, um 10.45 Uhr an der Eibenstädter Straße; FC. Dresden-Grüna gegen Teutonia Dresden, an der Hefestraße; SC. 1897 Großenhain gegen FC. Brodowitz, in Großenhain; Sportvereinigung Dresden-Ost gegen SV. Köderitz in Dresden; Volkswitz; Postvereinsvereinigung Dresden gegen SC. Freiberg, im Dresdner Ostbahnhof.

2. Abteilung: Dresdner Sportvereinigung 1910 gegen VfV. Ramez, in Dresden-Strehlen; Sachsen Dresden gegen VfV. 07 Radeberg, an der Gottfied-Keller-Straße; SV. Rabenau gegen Turngelände Bad Schandau, in Rabenau; SC. Allianz Dresden gegen SV. Niederlößlich, an der Eibenstädter Straße; Sportlust Dresden gegen FC. Guts Muts Dresden, an der Helmoldstraße; SV. 07 Copitz gegen SC. Pirna, in Pirna-Copitz.

Fußball Chemnitz gegen Leipzig am 31. Oktober

Am 31. Oktober stehen sich in Chemnitz die Stadtmannschaften von Chemnitz und Leipzig im Fußball gegenüber. Im gleichen Tage spielen bekanntlich in Dresden die Fußballmannschaften von Dresden und Berlin. — Für das Spiel gegen Chemnitz ist schon jetzt folgende spielstarke Leipziger Mannschaft aufgestellt worden. Tor: Helm (VfV); Verteidiger: Tobermann, Schapper (beide VfV); Käufer: Jahnke, Thiele, Semla (alle VfV); Stürmer: Preibschütz, Schön (VfV), Krauß, Schwarzwald (Wacker), Lässig (Sportfreunde).

Deutschland:

Fuchshof (VfV. Speldorf)	Sundt (Schwarzweh Ellen)
Fuchs (Duisburg 00)	Bender (Tortuna Düsseldorf)
Janes	Bruer
Albrecht (beide Fort. Düsseldorf.)	Hohmann (Schalke 04) (Fort. Düsseldorf.)
Wendisch	Ruzorra (Kobierski)
Ul. St. G. C. S. Priège	Stand. Pütt (Tortina Brüll)
de Clercq	van Inckelhem (Antwerpen FC) (FC. Mecheln) (Tortina Brüssel)
Smeelinder	de Teben (Antwerpen FC)
(Union-St. G'loffe)	Braet (ES. Priège)

Belgien:

Es wird keinen Menschen geben, der an unserer Mannschaft etwas auszuweisen haben wird. Durch die blendende Laufertreihe des deutschen Meisters Tortuna Düsseldorf hat die Elf schon einen enormen Rückhalt. Gleichzeitigkeit für ein ausgezeichnetes Verleben zwischen Abwehrreihe und Anstöß eine Art Garantie geben. Ein Sturm in der Bekleidung Albrecht-Hohmann-Ruzorra-Kobierski muß Großes zu leisten imstande sein! Es gilt nur, sich mit der ganzen Person einzusetzen. Nie darf durch Mühen über das Wohlwollen einer Aktion das Ziel aus dem Auge verloren werden. Es gilt unentwegt zu kämpfen! Daß die Verteidiger und der großartige Torhüter Fuchshof ihren Pann haben werden, darüber kann es keinen Zweifel geben. Deutschland erwartet von dieser Mannschaft den Sieg!

Handball der sächsischen Gauliga

Am Sonntag stehen die Pflichtspiele der Handball-Gauliga...

Besonderes Interesse verdient das Zusammentreffen der beiden Tabellenführer...

Zum ersten Mal greift die der Gauliga neu zugeteilte Elf von Regier Chemnitz...

In Weierfeld erwartet der T.V. Weierfeld die Sportfreunde Leipzig...

Gleichwertige Gegner stehen sich um 14.30 Uhr in Verdau gegenüber...

Einen Großkampf werden sich in Leipzig die beiden Meistermannschaften des T.V. Leipzig-Schönefeld...

Regier Chemnitz in der Handball-Gauliga

In der Zusammenkunft der Handball-Gauliga ist nachträglich noch eine Veränderung eingetreten...

Handball der Bezirksklasse im Kreis Dresden

In der Bezirksklasse des Bezirkes Dresden-Bauhen gelangen am Sonntag nur wenige Spiele zur Durchführung...

Dresdner Hockeymannschaften im Kampf

Am Dresdner Ostbahnhof empfängt der Dresdner SC am Sonntag 10.30 Uhr die Elf des SC Sport Leipzig...

Dresden. An der Gobeckstrasse empfängt um 11.40 Uhr die 2. Mannschaft des KSB Dresden...

Waldläufe der sächsischen Skiläufer

Am Sonntag in Oberhirschprung

Zu dem am kommenden Sonntag in Altenberg-Oberhirschprung stattfindenden traditionellen Waldlauf des Kreises Ost...

Der Start beginnt pünktlich um 10 Uhr am Gasthaus Buschhaus in Altenberg-Oberhirschprung...

Die Siegerverhandlung wird am Buschhaus zwischen 15 und 16 Uhr abgehalten.

Rennen zu Dresden

Mit einer zweitägigen Veranstaltung beschließt der Dresdener Rennverein am Sonntag, den 29. Oktober und Dienstag (Reformationsfest), den 31. Oktober...

Städtekampf im Amateurbogen Breslau gegen Dresden

Der seit längerer Zeit geplante Städtekampf der Amateurbögen von Dresden und Breslau findet nunmehr am 3. November in Breslau statt.

Um die Sachsenmeisterchaft im Ringen

Am Sonntag stehen sich in Leipzig in der Vorbunde der sächsischen Meisterchaft im Ringen die Kraftsportvereine Atlas Leipzig und Sandow Dresden im Vorkampf gegenüber...

Wir suchen findige Köpfe!

Das Presse-Apostolat im Bistum Meißen bedarf packender Werbe-Materials in Gestalt von guten kurzen Sprechstunden, kleinen Theaterstücken, Gedichten usw.

Für die besten Einfindungen werden folgende Preise ausgesetzt: 1. Preis: Mk. 10,-, 2. Preis: Mk. 5,-, 3. Preis: Mk. 3,-, 4. bis 8. Preis: Je ein Buch...

Donnerstag, 26. Oktober

Leipzig-Dresden

12.00 Mittagkonzert; 13.30 Deutsche Volkslieder; 14.30 Volkslieder für die Jugend; 16.15 Dichter lesen; 18.00 Helene Literatur; 18.40 Der Burgbau als Ausdrucksform der norddeutschen Kultur...

Freitag, 27. Oktober

Leipzig-Dresden

10.10 Schulfunk: Carl Zeis; 12.00 Mittagkonzert; 14.40 Was wir singen; 15.15 Einwinterung von Gemüse und Obst; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.30 Reichsland Weiterreich; 18.00 Wir stellen der Jugend vor; 18.20 Helene Literatur; 18.40 Arbeiterfunk; 18.50 Kurbericht vom Tage; 19.00 Stunde der Nation; 19.30 Kurbericht vom Tage; 19.50 Helene Literatur; 20.00 Jünger und Gitarre; 20.35 Peter Tschakowski; 21.00 Helene Literatur; 22.00 Tages- und Sportnachrichten; 23.00 Robert-Wolmann-Gedächtnisfeier.

Sonnabend, 28. Oktober

Leipzig-Dresden

12.00 Alte und neue Tanzmusik; 13.30 Mittagkonzert aus Köln; 14.45 Kinderstunde; 15.30 Agrarpolitische Wochenüberblick; 16.00 Nachmittagskonzert aus Dresden; 17.00 Gegenwartskritik; 17.40 Deutsch: Wer hat recht? 18.00 Paul Umlauf, anlässlich seines 80. Geburtstages; 18.30 Helene Literatur; 18.50 Kurbericht vom Tage; 19.00 Stunde der Nation; 19.30 Kurbericht vom Tage; 19.50 Helene Literatur; 20.00 Das süße Mädel; Operette in drei Akten; 22.00 Tages- und Sportnachrichten; 23.00 Tanzmusik.

Die wichtigsten Rundfunkdarbietungen

In der heutigen Morgenandacht, die unter Leitung der Kantorei des Landeskonservatoriums in Leipzig steht, spricht Pfarrer Behrend über: „Christentum der Tat“ (zum Kampf gegen Hunger und Kälte).

Am Montag um 10.10 hören wir im Schulfunk: „Haltung! Grenze!“ (Wörter aus dem oberhessischen Grenzleben).

„Mullane unter Eis“. Ueber dieses fast ungläublich klingende Thema spricht am Dienstag um 14.40 Dr. Ernst Herrmann-Berlin.

Der Schulfunk um 9.40 Uhr am Mittwoch bringt Hörbilder von den Stätten deutscher Arbeit: „In Schacht und Hütte an der Saar“.

Die Winterfütterung unserer nützlichen Singvögel ist eine wichtige volkswirtschaftliche Angelegenheit, die bei weitem nicht die Beachtung findet, die ihr gebührt.

Ein Mikroskop hat jedes Schulkind schon gesehen. Die moderne naturwissenschaftliche Forschung ist ohne dieses Wunderwerk der Feinmechanik einfach undenkbar.

Neue musikalische Sendereihe des Mitteldeutschen Rundfunks. Mit der Sendung „Hört eure Zeitgenossen“ am 27. Oktober 23 Uhr beginnt der Mitteldeutsche Rundfunk eine

neue Folge von Darbietungen, die dem Schaffen zeitgenössischer deutscher Komponisten gewidmet ist. In den letzten Jahren sind viele tüchtige Komponisten und manches schöne und gute Werk aus Gründen totgeschwiegen worden...

Leipziger Sender

Sonntag, 22. Oktober

Leipzig-Dresden

6.15 Funkgymnastik; 6.35 Hamburger Hofkonzert; 8.00 Seht listen wir die Leiche ab; 8.30 Evangelische Morgenandacht; 10.15 Chorkonzert aus Dresden; 10.45 Der Arbeiterdichter Adolf Krawatz; 11.30 „Ich habe genug“ Kantate von J. S. Bach; 12.00 Mittagkonzert des Funkorchesters; 14.25 Winte für die Landwirtschaft; 14.35 Kinder und Tiere vor dem Mikroskop; 15.00 Max Reger: Streichtrio; 15.40 Als deutscher Austauschstudent in Italien; 16.00 Volkstümliches Konzert; 17.30 Paul Fehder: Rezension der Kunstbetrachtung; 18.00 Die Kantorei führt ins Volkstum; 18.20 Konzert-Walzer für Klavier; 18.50 Breiter, die die Welt bedeuten; 19.35 Erinnerung an Felix Dahn; 20.00 Bunter Sonntagkonzert; 22.00 Tages- und Sportnachrichten; 23.00 Tanzmusik.

Gleichbleibende Tagesfolge:

6.15 Funkgymnastik; 6.35 Frühkonzert; 8.15 Gymnastik für Frauen; 9.40 Wirtschaftsnachrichten, anschließend Wetterdienst, Verkehrsamt und Tagesprogramm sowie: Was die Zeitung bringt; 11.00 Werbenachrichten der Deutschen Reichspost; 11.30 und 14.00 Presse- und Börsenbericht, Wetterdienst, Wasserstandsmitteilungen und Zeitangabe; 15.35 Wirtschaftsnachrichten und Verkehrsbericht.

Montag, 23. Oktober

Leipzig-Dresden

10.10 Schulfunk: Bilder aus dem oberhessischen Grenzleben; 12.00 Hausmusik von Robert Schumann; 13.30 Melodien aus beliebten Opern; 14.40 Für die Frau: Seht mühen wir Rosen pflanzen; 15.00 Künstlerischer Schmutz im Heim; 16.00 Unterhaltungskonzert aus Breslau; 17.00 Deutsche Volkslieder; 17.20 Solifunkstunde aus Dresden; 18.00 Italienischer Sprachschmelz; 18.30 Hellscher und Margriten - auch ein Volksbetrag; 18.50 Kurbericht vom Tage; 19.00 Stunde der Nation; 19.30 Gebeten Rudolf Vietas; 20.05 „Jodler und schnurrige Pieder zur Raute“; 21.00 „Tod in Genä“ von Friedrich Schreyvogel; 22.00 Tages- und Sportnachrichten; 23.00 Orchesterkonzert.

Dienstag, 24. Oktober

Leipzig-Dresden

10.10 Schulfunk: Gustav Krenn spricht; 12.00 Mittagkonzert aus Königsberg; 13.00 SW-Singschar „Rote Erde“; 13.30 Volkstümliche Instrumente; 14.40 Vulkane unter Eis; 15.00 Jugendkunde: Ich lerne fliegen; 16.00 Länze des Leipziger Sinfonieorchesters; 17.00 Friedrich Griese: „Das letzte Geißel“; 17.20 Orchesterwerke von Mozart; 18.00 Perit von Max Rell; 18.10 Hausmusik auf Harmonika und Volksinstrumenten; 18.50 Kurbericht vom Tage; 19.00 Stunde der Nation; 19.30 Helene Literatur; 19.50 Kurbericht vom Tage; 20.00 Die Weltwirtschaft; 20.25 Weltpolitischer Monatsbericht aus München; 20.45 Stunde der jungen Front; 21.00 Rückkehr von Großfahrt; 21.25 Johannes Brahms: Streichquartett; 22.00 Tages- und Sportnachrichten; 23.00 Fortschritte in der physikalischen Medizin; 23.00 Nachtmusik.

Mittwoch, 25. Oktober

Leipzig-Dresden

9.00 Schulfunk: „In Schacht und Hütte an der Saar“; 10.45 Der technische Fortschritt im Haushalt; 12.00 Mittagkonzert der Dresdner Philharmonie; 14.10 Steuerfunk; 14.30 Der Kraft-

Handelsnotizen

Dresdner Großmarkt für den Nährstand vom 20. Oktober: Weizen sächsischer 76 kg 185-187; Festpreis 3 180; Festpreis 4 182; Roggen 72 kg 153-155; Festpreis 4 147; Festpreis 5 149; Wintergerste vierzählig 64 kg 156-158; do. zweizehlig 168-170; Sommergerste sächsl. zu Brauzwecken 183-192; do. sächsl. sonstige 166-174; Hafer inkl. neuer 141-145...

Berliner Devisen-Kurse

Table with columns: Währungsart, Einheitswert, Gold, Brief, 20. 10., 10. 10., Gold, Brief. Lists various currencies like Buenos-Aires, Canada, etc.

Metall-Börse

Table with columns: Notierungen der Vereinigungen für die deutsche Elektrolytkapazität, Elektr. Kupfer (wirdbar) gepulvt etc., Hamburg, Bremen, Rotterdam, etc.

FÜR KÜCHE UND HAUS

bei in der Familie gezeugen. Je mehr man zum Gott und zur Zukunft in den inneren und äußeren Frieden des Lebens...

Sammlerführer

Das die Familie immer kleiner geworden ist, ist eine Tatsache, die uns nicht erst der Spezialforscher nachzuweisen braucht, jeder weiß aus eigener Erfahrung...

Dein Schwert?

Über den uns Frauen in den verflochtenen Fäden und Umläufen des Lebens umgeben, ist wohl oft bemerkt worden, wie verflochten unter engem Gewand...

den sah. Jede Seele führt zwar ihr eigenes, geht aber auf in der höheren Form der Geliebtheit. So wird die Familie zum Schicksal für den Einzelnen und den Staat...

Son allen vertrieben Gerüchten, hat noch die größten Sorgenheiten die Eheglückseligkeit zu sein. Sie ist ein Glück, das nicht nur dem Glückseligen...

gute Lebensmittel von Zeit zu Zeit durch Ähren mit Schein grünlich entleert werden, damit nicht schließlich eine zu tiefe Schwärze davon aus geht. Mit einem weichen Gottinn, einer gemilderten, sollte entleert, wie auch mit einem auf Zeit, der Strafenhaftigkeit...

Schnittblumen frisch erhalten

Schnittblumen werden häufig als weils amittel bei dem Regen notwendig. Man weiß nicht mehr in dem Stengel emporen...

DER ARZT SPRICHT

Schlecht essende Kinder

Stark den Erfahrungen des bekannten Kinderarztes Dr. Steiner in Wien beginnt, wie er im „Zentralblatt für Geburtshilfe“ ausführt, die Gerinnbarkeit der Nahrungsaufnahme bei...



Ein Held / Von Helmut Wlota

Zur Sonntagsepistel

Ein Held / Von Helmut Wlota. Hat einer Bilder da zum Tauschen? Sie schüttelten den Kopf — keiner hatte Bilder mit!

eine leuchtende, blaue Fahne und als der Held der das heimlich in dieser Nacht geschafft hatte, bezeichnete sich stolz der Gänther. Aber man konnte sich nicht einigen, ob man diese 'Tat' schon für das 'Berlinerprogramm' anrechnen konnte, weil doch heute erst beschlossen werden sollte.

... denn die Tage sind böse... Wie eine Spruchweisheit des Mittelalters klingt uns die heutige Epistel. Vorsichtig zu wandeln, mahnt der Apostel, nicht wie Löwen, sondern wie Weiser.

Schnittblumen frisch erhalten

Wege im Schatten

Roman von A. Gunthoff

55. Fortsetzung Nachdruck verboten

Paul, der sie oft heimlich beobachtet, wenn sie froh gelaunt und ein freundliches Wort aus den Lippen, im Hause umhergeht, oder wenn sie mitten aus der Arbeit heraus ein Scherzwort findet, denkt, daß sie so immer hätte sein können, wenn nicht das Schicksal sie so früh schon auf den Dornenweg geschickt hätte.

auf irgendeine Arbeitsmöglichkeit durch die Vermittlung oder Fürsprache des Onkels, doch auch diesmal wird die Angelegenheit mit einem ratlosen Nihilismus abgetan.

Niemand vermutet sie am nächsten Tage bereits auf dem Wege nach Bergsholzen, wo Hellas Verwandte wohnen. Dieser Gang fällt ihr nicht leicht. Sie ist in all den Jahren nicht über die Stadtgrenze hinausgekommen und muß ihre ganze Energie zusammenfassen, um dieses Unternehmen zu Ende führen zu können.

Tuchhaus Pörschel Herren-Damen-Fuller-Stoffe Dresden - Schellstr. 21. Billard- u. Putttuche, Stickerel- u. Filztuche, Bunte Tuche l. Altardecken in größter Auswahl.

richtet wird, um der Kleinen Strafe zu ersparen, ihr sofort geschenkt. Solch heute kettener Gehmut sei hierdurch öffentlich bekanntgegeben und belobt!

Benühet die Zeit, denn die Tage sind böse, mahnt der Apostel. Gerade in bösen Tagen sollen wir uns auf die ewigen Werte, die wahren Lebenswerte besinnen.

Sollte sich nicht auch für unsere Zeit der Versuch lohnen, den Willen Gottes als das wichtige zu erkennen und andere, rein irdische Dinge als weniger wichtig?

Wie eine Spruchweisheit des Mittelalters klingt uns die heutige Epistel. Vorsichtig zu wandeln, mahnt der Apostel, nicht wie Löwen, sondern wie Weiser.

Merkwürdigkeiten

Ein Mädchen soll die Südsee retten.

Vor einigen Wochen hat die französische Regierung von Indo-China aus ein paar Südseeinseln besetzen lassen, mit der Begründung, es handle sich hier um herrenloses Land. Die Japaner erhoben Einspruch gegen dieses Vorgehen und erklärten, die Inselgruppe sei schon vor 21 Jahren von einer japanischen Unternehmung besucht und für das Heimatland in Besitz genommen worden. Um die Franzosen zum Nachgeben zu veranlassen, hat man jetzt einen seltsamen Vorschlag gemacht: Ein junges Mädchen, Nasa Kawagutschi, soll als lebendiges Beweisstück für die japanischen Ansprüche nach Frankreich geschickt werden. Der Vater der jungen Japanerin befand sich unter den Mitgliefern der japanischen Unternehmung, die im Jahre 1912 die Inseln aufsuchte. Er nahm längere Zeit auf der Insel ein Mädchen das Leben geschenkt hatte. Nun bestand sie auf dem seltsamen Wunsch, dem Kind zur Erinnerung an die Reise des Vaters den Namen Nasa zu geben. Die junge Nasa soll nun als lebender Beweis für die alten Ansprüche Japans nach Frankreich geschickt werden. Nasa soll bei der französischen Regierung vorstellig werden und ihr erklären, ihre Mutter sei als gute Japanerin niemals auf den Einfall gekommen, ihr den Namen einer fernem Insel zu geben, wenn diese nicht japanischer Besitz gewesen wäre. Ob die Franzosen sich dieser Logik beugen werden, erscheint allerdings fraglich.

Reford der Billigkeit.

In Amsterdam sind vor einiger Zeit Kleindroschken in Betrieb genommen worden, die für sich in Anspruch nehmen können, das billigste Verkehrsmittel in der ganzen Stadt zu sein. Bei einem Einheitspreis von zehn Cents für die Fahrt bleiben sie sogar noch um einen Cent hinter der Beförderungsgeld der Straßenbahn zurück. Der Verkehr beschränkt sich auf die Innenstadt. Zunächst wurden zwanzig Wagen eingesetzt. Weitere vierzig werden in den nächsten Tagen dazukommen. Es ist von besonderem Interesse, zu erfahren, daß es sich bei diesen Wagen ausschließlich um deutsche Fabrikate handelt, die auf diese Weise einen neuen Beweis ihrer unerreichten Wirtschaftlichkeit erbringen.

Amerikanische Filmstrebliche.

In Amerika wurde eine Rundfrage unter 3440 Kinobesuchern veranstaltet, und es wurde die Frage nach den Namen der populärsten Stars erhoben. Hier folgen die Antworten, und zwar mit Bezug auf die Frauen. Es wurden unter den weiblichen Kinokünstlern als die populärsten die nachstehenden drei erklärt: Marie Dressler, Norma Shearer, Joan Crawford. Als die am meisten vollstimmigsten Kinodarsteller auf männlicher Seite wurden bezeichnet: Wallace Berra, Clark Gable, Lionel Barrymore. Aus dieser Liste geht hervor, daß zwei Künstlerinnen, die auch in Deutschland einer starken Popula-

rität sich erfreuen oder zum mindesten bis vor kurzem erfreut haben, nicht genannt werden: Greta Garbo und Marlene Dietrich. — Die Kinoliebhaber sind dem Geschmack genau so gut wie anderes unterworfen. Was hier gefällt, wird dort abgelehnt. Eines schickt sich nicht für alle. Die Helden auf dem Lichtschirm in Deutschland sind nicht auch in Amerika im gleichen Umfange beliebt.

Chorgirls im Buddhistenkloster.

Buddhistische Priester, die in dem einsamen Kloster auf dem Berge Koya, fünfzig Kilometer von Osaka (Japan), haften, wurden kürzlich von dem Besuch einer Chorgirlsgruppe aus Osaka überrascht. Die Mädchen erbaten sich Hilfe in einem Streit mit ihrem Manager und erklärten, sie würden das Kloster nicht eher verlassen, als bis ihnen höhere Löhne und ein besseres Unterkommen gesichert würden. Ein Jahrhundert lang war es bei Todesstrafe jedem weiblichen Wesen verboten, sich dem Kloster auf dem Berge Koya zu nähern. Die buddhistischen Priester von 1933 aber nahmen die Osakaer Gäste durchaus freundlich auf, und schließlich sandte der Klosterabt eine Delegation an den bösen Manager. Das wirkte Wunder. Dankbar konnten die jungen Damen das Kloster bald wieder verlassen, das nun in seine frühere Einsamkeit zurückgefallen, aber wenigstens jetzt den Ruf seiner Frauenfeindlichkeit verloren hat.

Post im Magen.

In einer neuen Art der Postbeförderung versuchte sich Fräulein Theodora da Carvilha, die als Inhaftin des Frauengefängnisses zu Coimbra eine Zeitlang in Hungerstreik getreten war. Als sie ihr Kostes schließlich wieder aufgab, nahm sie nur Nügel, Schrauben, Radeln und Eisenabfälle zu sich. Ein Arzt im Universitätskloster entfernte die Gegenstände aus ihrem Magen. Die Gefangene gestattete sich aber bald eine zweite „eiserne“ Mahlzeit und sollte wieder in das Lazarett gebracht werden. Auf dem Transport entkam sie und konnte erst zwei Tage spä-

Offen Sie gern altbackene Semmeln?

Wenn Sie nicht magenkrank sind, gewiß nicht. Aber mancher unserer Freunde, die uns in dankenswerter Weise Berichte aus den katholischen Gemeinden unserer Diözese liefern, verlangen, daß wir unseren Lesern altbackene Semmeln anbieten. Nur in Ausnahmefällen können wir Berichte über Veranstaltungen aufnehmen, die acht Tage oder noch länger zurückliegen.

Wir sind herzlich dankbar, wenn uns aus jeder Gemeinde recht oft berichtet wird. Aber bitte: Rasch und kurz! Keinen Bericht, der diese Voraussetzung erfüllt, werden wir zurückweisen. Und vor allem: Jeder Bericht, der rasch und kurz erfolgt, wird von allen Lesern mit Interesse gelesen und beachtet werden!

Für jede Gemeinde

gibt Ihnen der St. Venno-Kalender Adresse und Telefon-Nummer des Pfarramts, Adresse und Gottesdienstoffnung der kath. Kirche an. Sämtliche kath. Vereine Sachsens, den Schematismus der Diözese, Jahreschronik und Totenliste — das alles finden Sie im St. Venno-Kalender! Dazu einen reichen Unterhaltungsteil, Grußworte von Bischof Legge und Kardinalstaatssekretär Pacelli. Kaufen Sie den St. Venno-Kalender! Er kostet nur 90 Pfennig. Auch für Sie

ist der St. Venno-Kalender unentbehrlich

ter wieder ergriffen und eingeliefert werden. Bei der Operation fand der Chirurg außer der üblichen Portion Nägel und Schrauben eine kleine versiegelte Glasröhre im Magen der Gefangenen. Sie enthielt eingeroßelt einen Brief, in dem Theodora da Carvilha ihrem Arzt für seine gute und liebevolle Behandlung dankte.

Allerlei vom Eisenbein.

Das Eisenbein aus den verschiedenen Teilen der Welt ist in seiner Struktur und Farbe so verschieden voneinander, daß ein Sachverständiger fast auf den ersten Blick den Ursprung erkennt. Das wertvollste Eisenbein kommt aus Zeylon, und hat einen zartrosa Ton. Es ist sehr fest und, da es selten ist, sehr kostbar. Ihm am nächsten im Wert steht das indische Eisenbein, das ebenfalls sehr fest, aber von reinweißer Farbe ist. Das sogenannte flamesische Eisenbein wird aus dem Hasen von Bangkok ausgeführt und ist besonders für Billardbälle geeignet. Grünes Eisenbein ist nicht wirklich grün, sondern diese Bezeichnung wird den Zähnen eines neu getöteten Eselant gegeben. Dieses Eisenbein ist von den Eisenbeinschnitzern sehr gesucht, da es weicher ist und sich leichter verarbeiten läßt als Eisenbein, das schon lange gelagert hat. Endlich haben wir noch blaues Eisenbein, das Tausenden von Jahren alt und sehr hart ist. Es ist aus Tundren, den gefrorenen Sümpfen Sibiriens, ausgegraben; es sind dies die Zähne der längst ausgestorbenen Mammut.

Fürstin und Gräfin am Pranger.

In diesen Tagen ist Turin zum nationalen Modemittelpunkt Italiens erklärt worden. Alle Erzeugnisse des heimischen italienischen Modeschaffens werden hier zusammengeführt. Das faschistische Italien fordert von seinen Bürgern, daß sie nur diese Erzeugnisse tragen und bezeichnen denjenigen Italiener, der ausländische Kleidungsstücke kauft und sich nach ausländischer Mode kleidet, als einen vaterlandslosen Gesellen. Drei hohe italienische Damen — eine Fürstin und zwei Gräfinnen — wurden kürzlich öffentlich angeprangert, weil sie ihre Sommerkleider aus Paris bezogen hatten. So wirbt das neue Italien praktisch für seine heimischen Waren!

Nummer
Erhalten 6 mal
belige Der
Kronl. Bayern
Einzelnummer 1

Rebellen: Der
Geschäftliche,
z. Bering 13,
Vollsch: Nr.

2

In
Entscheid

Wie
für die
Reichstags
dürfte bis
Wahl t
den wird
ler an de
sein, die
ein ein
Won
treter frü
zialisten
werden.

104
theater
Für
laden, den
die die
van der
läter geh
Wo
Joffe-Berl
die Bern
richtungen
Lüftungod
nicht in
Urfrage für
im Men
nimmt an
bewendet
war, verb
sächlich er
Gehtüß f
Zufa
puffung u
erforderli
brennb
brannt
die in de
hurger 3

Retonfr
im P
Der
lichen z
daß die
find. Er
graphent
Soal höd
raum sei
und dort
Zeit vor
dine erl
gen für
daß die
worden f
müsse. N
den Schlu
301 geh
denen 2

Prinzeß-Theater
Dresden, Prager Straße 52
**Die Nacht
der großen Liebe**
mit Jarmilla Novotna
Gustav Fröhlich
Wochentags 4, 7, 9 Uhr. Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr

FILM
FÜRSTENHOF-LICHTSPIELE
Strlesener Straße 32 — Fernruf: 61115 — Straßen-
bahnlinien 2, 10, 17, 19, 20, 22. Haltestelle Fürstenplatz
Direktion Edgar Schmidt
**Fräulein Hoffmanns
Erzählungen**
mit Anny Ondra,
Matthias Wiemann,
Ida Wüst,
Paul Otto
Wochentags 6, 8.30 / Sonntags 4, 6, 8.30

KAMMERLICHTSPIELE
Wildruffer Straße 20 Fernsprecher 17060
Zwei gute Kameraden
mit Paul Hörbiger, Fritz Kampers,
Margot Walter, Senja Söneland
Musik: Schmidt - Boelcke
Wochentags: 4, 7, 9 Uhr. Sonntags: 3, 5, 7, 9 Uhr

Capitol
Für Jugendliche gestattet
Rund um 1 Million
Ein modernes Märchen vom blonden Glück
und vielem Geld
Zwei Prominenten des Films:
Camilla Horn und Gustav Fröhlich
spielen die Hauptrollen
Wo. 4⁰⁰, 6¹⁵, 8³⁰ Uhr So. 2¹⁵, 4¹⁵, 6⁰⁰, 8⁴⁵ Uhr

UFA
Universum
Prager Straße 6
Wo. 4, 6¹⁵, 8³⁰ Uhr
So. 3, 5, 7, 9
Für Jugendl. nicht erlaubt
Martha Eggerth, Georg Alexander, Hans Söhnker
Der Zarewitsch
Film-Operette nach Franz Lehar
Spielleitung: Viktor Janson
Ein „Prinzen“-Film der Ufa mit Ery Bos, Ida Wüst, Otto Wallburg, Anton Pointner, Paul Heidemann
U. T.
Waisenhausstr. 22
Wo. 4, 6¹⁵, 8³⁰ Uhr
So. 3, 5, 7, 9
Für Jugendl. nicht erlaubt
Auf der Bühne spielt als Einleitung zum Film eine Original bayrische Oberlandlerkapelle
Ufa-Palast
Waisenhausstr. 26
Wo. 4, 6¹⁵, 8³⁰ Uhr
So. 3, 5, 7, 9
Für Jugendl. nicht erlaubt
Morgen beginnt das Leben
Ein Film von Carl Behr
Regie: Werner Hochbaum
Musik: Milde-Meißner
mit Erich Hausmann, Hilde von Stolz, Harry Frank, Alfred Bolero